

monat

Sozialpolitische Rundschau der Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

Redaktion und
Anzeigenannahme:
Österr. Arbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation (ÖAR)
A-1010 Wien, Stubenring 2/1/4
Tel. 01 5131533, Fax DW 150
E-mail: dachverband@oeaar.or.at
Erscheint 10mal/Jahr
€ 2,10/SF 3,10;
Abonnement € 21,-
Auslandsabonnement
zuzügl. Porto



Barrieren überwinden Arbeitsassistenz für Menschen mit psychischen Problemen

Laura Maier, 35 Jahre, hasst das Einkaufen im Supermarkt. Am liebsten würde sie gar nicht einkaufen gehen, doch natürlich braucht sie Lebensmittel für sich und ihre Familie.

(Autorenteam)* Aber es ist nicht der Supermarkt, der Angst macht. Laura ist psychisch krank. Der Arzt diagnostizierte bei ihr Sozialphobie und Depressionen. Ihre Krankheit macht es ihr schwer, mit Menschen zu kommunizieren. Spricht sie jemand an, so beginnt es in ihr zu kribbeln, sie wird nervös. Die Angst, die sie bekommt, ist zu groß. Sie beginnt zu zittern und bekommt Schweißausbrüche. Wird es ihr zu eng, muss sie flüchten. Im Supermarkt muss sie sich vielen Menschen aussetzen.

Laura war lange arbeitslos. Sie ist Alleinerzieherin und hätte das Geld gut brauchen können. Laura ist gut ausgebildet, aber durch ihre Erkrankung war es ihr lange Zeit unmöglich, die passende Arbeit zu finden. Durch das AMS er-

fuhr sie von der Arbeitsassistenz, Herr Mag. Volde, Berater der Arbeitsassistenz, nahm sich um Laura an.

In vielen Gesprächen schilderte sie dort dem Berater ihre Geschichte, ihre Krankheit, erzählte über ihre Familie und ihre Hobbies.

Der Berater wusste, dass Laura lernen musste, unter Menschen zu gehen, wenn sie eine Arbeit finden wollte. Er begann, mit Laura zu trainieren. Sie musste Freunde und Freundinnen treffen, einkaufen und zu den Schulsprechtagen ihrer Tochter gehen, sie musste die Beratungstermine pünktlich einhalten und auf ihr Äußeres achten. Es war wichtig, eine geordnete Struktur in Lauras Alltag auch

Aufbruch ... ins 19. Jahrhundert

(hjs) Noch vor dem Jahreswechsel zum Wahljahr 2006, dessen erste Hälfte auch von der EU-Präsidentschaft Österreichs geprägt ist, erreichte uns eine Nachricht, die für Verwirrung sorgte:

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (ASBÖ) würde eine Wohlfahrtstiftung „Für's Leben!“ gründen, hieß es in einer Aussendung, und weiter: „Grundlegende Aufgabe der Stiftung wird es sein, mittellosen Menschen den Zugang zu medizinischen Behandlungen zu ermöglichen, die ihnen sonst verwehrt wären.“

Erste Reaktion: Ausgerechnet eine Organisation der sozialdemokratischen Reichshälfte will mit Mitteln arbeiten, die früher einmal dem Adel und dem reichen Bürgertum das Mäntelchen sozialer Einstellung umgehängt haben? Selbstverständlich ist auch dem ASBÖ bekannt, dass in Österreich seit 1889 allen Unternehmen eine Kranken- und Unfallversicherung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesetzlich vorgeschrieben ist. Auch Arbeitslose sind versichert und schließlich gibt es ja noch das Netz der Landes-Sozialhilfe.

Doch es ist auch erwiesen, dass es immer mehr Menschen – und nicht nur mittellose – gibt, die sich wohl noch Arztbesuche, aber keine Selbstbehalte für Medikamente und Therapien mehr leisten können. Und das macht nachdenklich.

Könnte es tatsächlich sein, dass eine solche Wohlfahrtstiftung notwendig wird und nicht nur als mediale Unterstützung der von der SPÖ beklagten „sozialen Kälte dieser Bundesregierung“ gedacht ist?

Betroffen macht es jedenfalls. ●

Fortsetzung Seite 3



ÖAR offensiv

Ärztelkammer: Standesethik?

Der Obmann der „Bundeskurie niedergelassene Ärzte“ in der Österreichischen Ärztekammer, Dr. Jörg Pruckner, hat in der Österreichischen Ärztezeitung (Nr. 21/2005 vom 10.11.2005) skandalöse Sätze formuliert, die geeignet sind, den Ruf des gesamten Standes zu schädigen: „Die nun wieder vom Ministerium eingebrachten Änderungswünsche sind den Aussagen des Bundeskurienobmannes zufolge „Schikane und Willkür. Das hat mit dem Arzt-Sein nichts mehr zu tun.“ Ein laut Pruckner typisches Beispiel: „Der barrierefreie Zugang in alle Ordinationen. „Das ist nicht möglich und sinnlos, es ist auch keiner Diskussion würdig“, betont der Niedergelassenen-Chef.

Ein beliebig gewähltes Beispiel zeigt die Dramatik der gegenwärtigen Situation: In Wiener Neustadt sind von 116 untersuchten Arztpraxen weniger als 7% stufenlos erreichbar! Die Vorschläge der behinderten Menschen sind in drei Punkten kurz zusammenzufassen:

- Neue Praxen, jedenfalls solche mit Kassenverträgen, sollten nur mehr in barrierefreien Räumlichkeiten geschaffen werden.
- Bestehende, unzugängliche Praxen sollten auf ihre Adaptierbarkeit geprüft und nachgerüstet werden; für solche Nachrüstungen werden vom BMSG seit Jahren stattliche Fördergelder bereitgestellt.
- Arztpraxen, deren Zugänglichkeit partout nicht hergestellt werden kann, sollten bei Pensionierung des Arztes nicht weitergeführt, bzw. an einen barrierefreien Standort verlegt werden, - schließlich haben Praxisräume keinen musealen Wert, der die Erhaltung des Standortes unabdingbar notwendig macht.

Vor allem in Zusammenhang mit dem neuen Bundesbehinderten-Gleichstellungsgesetz ist eine Äußerung wie diese für die ÖAR untragbar. Eine entsprechende Presseaussendung wurde formuliert. ●

„Geistig behindert“? Nein danke!

(red) Die Lebenshilfe Österreich hat mit Antritt des neuen Präsidenten Dr. Germain Weber im vergangenen Jahr eine ausführliche Diskussion zum Begriff „geistige Behinderung“ gestartet.

Eine Beschlussfassung sieht nun vor, dass der Begriff „Geistige Behinderung“ auf Bundesebene nicht mehr verwendet werden soll. In Hinkunft wird von „Menschen mit Behinderungen“ gesprochen.

Bei einer internen Tagung im September kamen auch die Selbstvertreter zu Wort – nachstehend eine Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die wichtigste Frage war: Warum wollen wir nicht „geistig behindert“ genannt werden?

Wir finden, dass dies ein Schimpfwort ist. Es ist nicht neutral, sondern abwertend. Weil man damit meint, dass jemand etwas nicht kann, ist es ein negativer Begriff.

Warum mögen wir eigentlich das Wort Menschen mit Lernschwierigkeiten lieber?

Diese Bezeichnung ist nicht abwertend, sie ist respektvoll. Es wird klar, dass es da und dort Schwierigkeiten für uns gibt. Es ist auch ein internationaler Begriff. Er bezieht sich auch sehr auf die Schule und nicht auf das ganze Leben.

Andere Möglichkeiten:

Wir haben uns auch andere Begriffe angeschaut, die uns besser gefallen als „geistig behindert“. Und dabei hat „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ „gar nicht am besten abgeschnitten.“

Wir haben das so bewertet: Gewonnen hat *Menschen mit besonderen Fähigkeiten* mit sechs Stimmen. Menschen mit *verschiedenen Fähigkeiten* und Menschen mit *besonderen Bedürfnissen* sind auch gut angekommen. Diese zwei Begriffe haben je vier Stimmen bekommen. Menschen, die „geistig behindert“ genannt werden, hat noch drei Stimmen erhalten. *Menschen mit Lernschwierigkeiten* hat hier nur eine Stimme bekommen. Gar niemand wollte Menschen mit geistiger Behinderung oder Menschen mit der *Diagnose einer geistigen Behinderung*.

Das Problem bei vielen Begriffen war aber, dass sie eigentlich auf alle Men-

lebenshilfe
ÖSTERREICH

schen zutreffen. Besondere Fähigkeiten haben ja auch Menschen ohne eine Behinderung. Dann gibt es ja

keinen Unterschied zu uns. Das Gute bei einem Begriff ist, wenn er unsere Stärken betont.

Unsere Zusammenfassung lautet:

Muss: Ein neuer Begriff muss leicht für alle verständlich sein.

Er muss auch respektvoll sein und uns ernst nehmen.

Soll: Ein neuer Begriff soll nicht als Schimpfwort verwendet werden können.

Er soll besser auf unsere Stärken hinweisen (Zitat Ende).

Die Einführung eines adäquaten Terminus ist für die Lebenshilfe auch eine Frage von Menschenrecht und Bürgerrecht, vor allem dann, wenn sie ihn selbst verletzend finden. Der Sprachgebrauch hat auch Auswirkung auf die Wahrnehmung von Menschen in der Öffentlichkeit. Eine Veränderung der Begriffe kann zu zwei gegenläufigen Wirkungen führen: Neue Begriffe können zu einem veränderten Denken beitragen oder auch ein Ausdruck veränderten Denkens sein. Auf der anderen Seite können aber auch neue Begriffe im Laufe der Jahre Negativkarrieren durchlaufen. Die Geschichte der Heilpädagogik ist voll von solchen Beispielen. Wenn ein weitgehend verständlicher Begriff ersetzt wird, sollte es sich um einen Nachfolgebegriff handeln, der sich durchsetzen kann.

„Geistig behindert“ ist für die Lebenshilfe nicht mehr als politisch korrekt zu betrachten. Der Begriff stimmt für die Organisation in keiner Weise mit den auf Inklusion und Selbstbestimmung basierenden Prinzipien einer modernen Behindertenkonzeption überein.

Ein neuer Begriff muss für die Lebenshilfe Genauigkeit, Eindeutigkeit, Verständlichkeit, Würde und Respekt, politische Korrektheit und einer Wissenschaftlichkeit Genüge tun. Zu guter Letzt muss dann noch überprüft werden, ob die Prinzipien einer modernen Arbeit bzw. Assistenz zu Gunsten von bzw. mit Menschen mit Behinderungen mit dem gewählten Begriff tatsächlich in Zusammenhang gebracht werden kann.

Info: www.lebenshilfe.at ●

Barrieren ins Berufsleben überwinden

Fortsetzung von Seite 1

außerhalb der Familie zu bringen.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Vermittlung an eine Fachärztin. Medikamente zur Angstreduktion und Gespräche mit einem Psychotherapeuten brachten eine wesentliche Verbesserung in Lauras Alltag.

Nach einem halben Jahr gelang es, für Laura ein Arbeitstraining als technische Zeichnerin zu finden. Die Betriebsleitung wusste von Lauras Erkrankung und war einverstanden. Das Praktikum wurde verlängert und schließlich erhielt sie im Betrieb eine Anstellung. Mit der Zeit steigerten sich auch die Anforderungen an Laura und heute arbeitet sie sogar manchmal mit KundInnen zusammen. Die erste Zeit war für Laura sehr schwierig und sie muss sich auch heute noch manchmal dazu zwingen, durchzuhalten. Sie hält durch und der Traum von der größeren Wohnung und einem Urlaub mit ihren Kindern wird immer realistischer.

Über Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen gibt es kaum Zahlen, man ist auf Schätzungen angewiesen. Der Bericht der Bundesregierung über die Lage der behinderten Menschen in Österreich spricht von ca. 80.000 Personen, das ist 1% der Bevölkerung in Österreich, die eine psychische Behinderung aufweisen. Die WHO geht sogar davon aus, dass jeder vierte Mensch einmal in seinem Leben eine psychische Krise durchläuft.

Offensichtlich sind viele Personen betroffen. Trotzdem ist die Situation von Menschen mit psychischen Erkrankungen schwierig, vor allem im Hinblick auf ihre berufliche Integration. Denn die Barriere liegt nicht nur in inadäquaten Arbeitsbedingungen, sondern häufig auch in den Köpfen der Mitmenschen. Eine psychische Erkrankung bedeutet für die Betroffenen in vielen Fällen Ausgrenzung und Stigmatisierung durch die Umwelt.

Ziel der Arbeitsassistenten ist es, Menschen mit psychischen Problemen wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren, sie zu unterstützen wenn ein bereits bestehendes Dienstverhältnis gefährdet ist und/oder UnternehmerInnen über die

Beschäftigung von psychisch erkrankten Menschen aufzuklären.

Seitens der DienstgeberInnen kann gezielte Information durch die Arbeitsassistenten dabei helfen, Berührungspunkte abzubauen und den Arbeitsplatz so zu gestalten, dass ein barrierefreies Arbeiten möglich wird.

Seitens der Betroffenen bieten geschulte ArbeitsassistentInnen Unterstützung bei der psychischen Stabilisierung, der Feststellung der Arbeitsfähigkeit, der Berufsorientierung und der Berufsbegleitung. Ein wichtiger Schwerpunkt ist auch das Aushandeln von Förderungen, vermittelndes Konfliktmanagement, wenn es am Arbeitsplatz Probleme gibt und die Herstellung von Firmenkontakten.

Die Arbeitsassistenten gibt es seit nunmehr 13 Jahren. Sie ist seit 1998 im Behinderteneinstellungsgesetz verankert und wird inzwischen flächendeckend in ganz Österreich für Menschen mit Behinderung angeboten.

Eine wichtige Voraussetzung für eine Begleitung durch die Arbeitsassistenten ist die Freiwilligkeit der KlientInnen.

KlientInnen werden oft durch das AMS, durch Krankenhäuser, ÄrztInnen, PsychologInnen oder durch Beratungs- und Betreuungseinrichtungen an die Arbeitsassistenten überwiesen. Viele finden die Arbeitsassistenten auch im Internet oder erfahren davon durch Freunde/FreundInnen oder Bekannte.

In den 13 Jahren seit Beginn der Arbeitsassistenten, sind die Barrieren nicht verschwunden, auf die Menschen mit einer psychischen Erkrankung bei der Arbeitssuche stoßen. Doch durch sie verfügen die Betroffenen jetzt über bessere und geeignete Hilfen, diese zu überwinden.

Informationen zur Arbeitsassistenten und ihren Einrichtungen unter: www.arbeitsassistenten.or.at

Die Arbeitsassistenten ist gefördert vom Bundessozialamt aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive (Behindertenmil-larde) und des Europäischen Sozialfonds. Oft fördern auch das Arbeitsmarktservice und die Länder die Arbeitsassistenten. ●

* *Autorenteam aus den Arbeitsassistenteneinrichtungen Caritas, Institut zur beruflichen Integration und Interwork*

Anm. d. Red: Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Klientin und des Arbeitsassistenten geändert.

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz

Dem Präsidium der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) gehören an: Dr. Klaus Voget (Österr. Zivil-Invalidenverband, 1100 Wien, Humboldtplatz 6), Rita Donabauer (pro mente OÖ, 4020 Linz, Figulystraße 32), Mag. Michael Svoboda (Kriegsopfer- und Behindertenverband Österreich, 1080 Wien, Lange Gasse 53), FOI Klaus Martini (Österr. Blinden- und Sehbehindertenverband, 1140 Wien, Hägelingasse 3), Dr. Germain Weber (Lebenshilfe Österreich, 1020 Wien, Förstergasse 6), LABg. Annemarie Wicher (Verband der Querschnittgelähmten Österreichs, 1100 Wien, Sahulkastraße 3/9/R10), Dr. Heinz Trompisch (Lebenshilfe Österreich, 1020 Wien, Förstergasse 6), Dr. Karl Dolezal (BBRZ Österreich, 4020 Linz, Grillparzer Straße 50), Mag. Dr. Werner Priklopil (Behinderten-Förderungsverein Neusiedl am See, 7100 Neusiedl am See, Mexikosiedlung 4), Herbert Pichler (Österr. Zivil-Invalidenverband, 1100 Wien, Humboldtplatz 6), HR DI Daniel Kirste (Balance Wien, 1130 Wien, Hochheim-gasse 1), Klaus Widl (CBMF, 1020 Wien, Große Schiffgasse 30/1), Reg. Rat Georg Leitinger (ÖZIV-Tirol, 6020 Innsbruck, Anichstraße 24/4. Stock), DSA Heinrich Schmid (ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2), Heinz Schneider (ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2).

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) ist als Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs überparteilich und religiös neutral. Ihre Aufgaben sind die Wahrung, Vertretung und Förderung der Interessen der behinderten Menschen Österreichs, deren Familien und Organisationen.

Die Zeitschrift „monat“ ist eine Sammlung von Informationen über sozialpolitische Themen, insbesondere auf dem Gebiet des Behindertenwesens. ●

Kommerzielle Wortanzeige

Firmen und Betriebe haben jetzt die Möglichkeit, eine Wortanzeige zu schalten. Eine kommerzielle Wortanzeige ist als solche speziell kenntlich gemacht und zum Preis von € 75,- erhältlich.

Info: bauer.presse@oear.or.at

Neue Richtsätze 2006

Ab 1. Jänner 2006 gelten folgende neue Beträge in der Sozialversicherung:

Höchstbeitragsgrundlagen

a) Für den Bereich des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes (ASVG)

Höchstbeitragsgrundlage für Sonderzahlungen:

	<i>Monatlich/ jährlich</i>
Krankversicherung, Unfallversicherung und Pensionsversicherung:	€ 3.750,-/€ 7.500,-
Arbeitslosenversicherungsbeitrag und Zuschlag nach dem Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz (IESG):	€ 3.750,-/€ 7.500,-
Bauarbeiter-Schlechtwetter:	€ 3.750,-/€ 7.500,-
Beitrag nach dem Nachtschwerarbeitsgesetz:	€ 3.750,-/€ 7.500,-
Wohnbauförderungsbeitrag:	€ 3.750,-
Arbeiterkammerumlage:	€ 3.750,-

b) Für den Bereich des Gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes (GSVG) und des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes (BSVG)

Krankenversicherung und Pensionsversicherung monatlich – Geringfügigkeitsgrenzen (Versicherungsgrenzen)	€ 4.375,-
a) monatlich	€ 333,16
b) täglich	€ 25,59
– für nebenberuflich neue Selbständige nach dem GSVG	€ 333,16
– für hauptberuflich neue Selbständige nach dem GSVG	€ 537,78

Beitragssätze

a) Krankenversicherung

	insgesamt	Anteil Dienstgeber	Dienstnehmer
Angestellte	7,5 %	3,75 %	3,75 %
Arbeiter	7,5 %	3,55 %	3,95 %
Sonstige Versicherte	7,5 %	3,7 %	3,8 %
Beamte	7,3 %	3,2 %	4,1 %
Freie Dienstnehmer	7,1 %	3,5 %	3,6 %
Gewerbetreibende			9,1 %
Neue Selbständige (GSVG)			9,1 %
Bauern			7,5 %

b) Unfallversicherung

Arbeiter, Angestellte	1,4 %	
Beamte	0,47 %	
Freie Dienstnehmer (ASVG)	1,4 %	
Gewerbetreibende		€ 7,30 monatlich
Freiberufler		€ 7,30 monatlich
Neue Selbständige (GSVG)		€ 7,30 monatlich
Bauern		1,9 %

c) Pensionsversicherung

Arbeiter, Angestellte	22,8 %	12,55 %	10,25 %
Bergbaubeschäftigte	28,3 %	18,05 %	10,25 %
Freie Dienstnehmer (ASVG)	22,8 %	12,55 %	10,25 %
Gewerbetreibende			15,25 %
Freiberufler			20,0 %
Neue Selbständige (GSVG)			15,25 %
Bauern			14,75 %

Rezeptgebühr

Die Rezeptgebühr beträgt 2006 € 4,60.

Für die **Befreiung von der Rezeptgebühr (Antrag!)** gelten folgende Grenzbeträge:

- Für Personen, deren monatliche Nettoeinkünfte:
 - für Alleinstehende € 690,- und für Ehepaare € 1.055,99 nicht übersteigen. Diese Beträge erhöhen sich für jedes Kind um € 72,32.
 - für Personen, die infolge von Leiden oder Gebrechen überdurchschnittliche Ausgaben nachweisen (chronisch Kranke), sofern die monatlichen Nettoeinkünfte für Alleinstehende € 793,50 – für Ehepaare € 1.214,39 nicht übersteigen; für jedes weitere Kind sind € 72,32 hin-

zuzurechnen. Leben im Familienverband des Versicherten Personen mit eigenem Einkommen, so ist dieses zu berücksichtigen.

Service-Entgelt für die e-card:

Höhe des Service-Entgelts pro Jahr € 10,-.

Heilbehelfe - Kostenanteil

Der Kostenanteil des Versicherten für Heilbehelfe (orthopädische Schuhen, etc.) beträgt ab 1. Jänner 2006 mindestens € 25,-. Der Kostenanteil des Versicherten bei der Ausgabe von Sehbehelfen beträgt mindestens € 75,-.

Für Kinder, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und schwerstbehinderte Kinder sowie für Personen, die wegen besonderer sozialer Schutzbedürftigkeit von der Rezeptgebühr befreit sind, gibt es keine Kostenbeteiligung.

Kinderbetreuungsgeld

Leistungen nach dem Kinderbetreuungsgeldgesetz für Geburten ab dem 1.1.2002

- Kinderbetreuungsgeld: Grundbetrag täglich, wenn der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte des Elternteiles den Grenzbetrag von jährlich € 14.600,- nicht übersteigt € 14,53.
- Zuschuss täglich, wenn der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte den Grenzbetrag von jährlich € 5.200,- nicht übersteigt € 6,06.

Erhöhung der Pensionen ab 1. Jänner 2006

Alle Pensionen mit einem Pensionsstichtag vor 1. Jänner 2005 und einem monatlichen Betrag bis zu € 1.875,- werden ab dem 1.1.2006 um 2,5 % erhöht. Alle Pensionen über € 1.875,- werden mit einem Fixbetrag von € 46,88 erhöht.

Richtsätze für Ausgleichszulagen

Alters- und Invaliditätspension

für Alleinstehende € 690,- und für Ehepaare € 1.055,99.

Erhöhung für jedes Kind € 72,32.

Witwen- und Witwerpensionen: € 690,-.

Waisenpensionen bis 24. Lebensjahr:

Halbwaisen € 253,80; Vollwaisen € 381,06.

Waisenpensionen ab 24. Lebensjahr:

Halbwaisen € 450,98, Vollwaisen € 690,-

Höchstbemessungsgrundlage

(auf Basis der „besten 18 Jahre“)

ASVG, GSVG, BSVG € 3.131,94

Bemessungsgrundlage für Zeiten der Kindererziehung

ASVG, GSVG, BSVG € 731,40

Pflegegeldstufen

Stufe 1	€ 148,30
Stufe 2	€ 273,40
Stufe 3	€ 421,80
Stufe 4	€ 632,70
Stufe 5	€ 859,30
Stufe 6	€ 1.171,70
Stufe 7	€ 1.562,10

Zuzahlungen bei Maßnahmen der Rehabilitation und bei Maßnahmen der Festigung der Gesundheit und der Gesundheitsvorsorge in der Kranken- und Pensionsversicherung

1. Höhe der Zuzahlungen pro Verpflegstag:

- Maßnahmen der Rehabilitation € 6,52
- Maßnahmen der Festigung der Gesundheit und der Gesundheitsvorsorge monatliches Bruttoeinkommen bis € 1.271,38 € 6,52
- Monatliches Bruttoeinkommen über € 1.271,38 bis € 1.852,77 € 11,53
- Monatliches Bruttoeinkommen über € 1.852,77 € 16,59

2. Grenzbetrag für die Befreiung von Zuzahlungen:

Personen, deren monatliche Bruttoeinkünfte € 690,- nicht übersteigen.

Die neuen betrags- und leistungsrechtlichen Werte stehen unter der Internet-Adresse zum Download zur Verfügung:

<http://www.hauptverband.at>

EU Präsidentschaft

(aw/ib) Jedes Halbjahr veröffentlicht das Europäische Behindertenforum (EDF) seinen sozialpolitischen Forderungskatalog, welcher der jeweiligen EU-Präsidentschaft übermittelt wird, so auch zu Jahresbeginn an Österreich.



Das EDF lobt in seinem Papier die österreichische Behindertenpolitik als vorbildlich in der Europäischen Union, nicht nur aufgrund der Weiterentwicklung oder Neuschaffung von Gesetzen für behinderte Menschen, sondern auch wegen der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen dem Sozialministerium und Behindertenorganisationen. In diesem Zusammenhang ist das EDF überzeugt, dass Österreich im Rahmen seiner EU-Präsidentschaft die Integration von behinderten Menschen in allen Lebensbereichen in der europäischen Union nachhaltig fördern wird.

Das Papier umfasst sechs große Themenbereiche: Nichtdiskriminierung, Menschenrechte, Strukturfonds, Beschäftigung, elektronische Kommunikation, Transport.

Nichtdiskriminierung: Die Chancengleichheitsrichtlinie in Beruf und Beschäftigung wurde in den EU-Mitgliedsstaaten höchst unterschiedlich umgesetzt. Eine unterschiedliche Umsetzung bringt jedoch eine Ungleichbehandlung in den EU-Mitgliedsstaaten mit sich, die so nicht hingenommen werden kann. Österreich wurde aufgefordert, die entsprechenden Untersuchungen und Empfehlungen der Europäischen Kommission beim Sozialrat zu diskutieren. Weiters müssen weitreichende Maßnahmen zur Information der Dienstnehmer über ihre Rechte und Pflichten hinsichtlich der Chancengleichheit in Beruf und Beschäftigung unterstützt werden.

Menschenrechte: Die Menschenrechtssituation von Menschen mit Behinderungen in den Kandidatenländern ist zum Teil äußerst problematisch. Menschenrechtsverstöße wurden von den verschiedensten Behinderten- und Menschenrechtsorganisationen dokumentiert und der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Diese Aspekte kommen jedoch bei den Beitrittsverhandlungen der Europäischen

Union mit den Kandidatenländern zu kurz. Das EDF fordert die österreichische Bundesregierung auf, der Einhaltung der Menschenrechte bei den Beitrittsverhandlungen den entsprechenden Platz einzuräumen.

Die **Strukturfonds** für die Periode ab 2007 müssen 2006 beschlossen werden. Hier fordert das EDF, dass diese Mittel nur dann vergeben werden sollen, wenn die damit finanzierten Güter und Dienstleistungen auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind.

Die Mitgliedsstaaten sind bestrebt, im Rahmen ihrer nationalen Reformprogramme über Beschäftigung und Wachstum unter anderem die Arbeitslosigkeit zu senken. Das EDF zeigt sich enttäuscht, dass die Belange behinderter Menschen in zahlreichen EU-Staaten zu kurz kommen. Das EDF fordert, die Mitgliedsstaaten zu veranlassen, ihre Programme dementsprechend zu überarbeiten, um die weitere Integration von behinderten Menschen am Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Transport: Nach erfolgreicher Beschlussfassung der Richtlinie über die Rechte behinderter Flugpassagiere sind nun diese Rechte bezüglich internationalem Autobus- und Omnibusverkehr sowie bezüglich Bahn-Passagierverkehr in Verhandlung. Das EDF fordert wiederum die österreichische Bundesregierung auf, die Rechte und Bedürfnisse behinderter Menschen bei der Inanspruchnahme im weitesten Sinn in den kommenden Richtlinien zu berücksichtigen.

Das Memorandum wurde Anfang Jänner an alle politischen Entscheidungsträger sowie an die Beamten der entsprechenden Ministerien, an die Interessenvertretungen, die österreichischen EU-Abgeordneten sowie an österreichische Behindertenorganisationen geschickt. Reaktionen standen bis Redaktionsschluss noch aus. Zu Ende der EU-Präsidentschaft Ende Juni wird das EDF seinen Forderungskatalog mit dem tatsächlichen Fortschritt in der Europäischen Behinderten- und Sozialpolitik vergleichen und bewerten.

Info: williams.eubuero@oear.or.at ●

Liebe Leserin, lieber Leser,

Lob freut uns, Kritik nehmen wir ernst! Es freut uns sehr, wenn Sie uns schreiben, anrufen oder mailen, dass Ihnen „monat“ gefällt und dass Sie dadurch zu wichtigen Informationen kommen. Die vielen Leserbriefe beweisen dies sehr eindrucksvoll! Mit „monat“ erreicht die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR), Dachorganisation der österreichischen Behindertenverbände, rund 32.000 Leserinnen und Leser.

Mit unserer Zeitung steht ein Medium zur Verfügung, das ein breites Spektrum an sozial- und behindertenpolitischen Themen aufgreift und das der Durchsetzung der Interessen behinderter Menschen nützt.

Eine Zeitung in dieser Auflagenhöhe kostet allerdings auch viel Geld; seit 2002 um eine erhebliche Summe mehr aufgrund der Erhöhung des Posttarifes. Wir versuchen dennoch, den Abonnementpreis zu halten.

Wenn Sie an einem weiteren Erscheinen Interesse haben, und beim Ausbau dieses Mediums mithelfen wollen, unterstützen Sie uns bitte mit einer Abonnementbestellung (€ 21,- pro Jahr).

Spenden, die diesen Betrag erhöhen, fördern den Ausbau unseres Informationsdienstes. A propos Information: In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf unsere Homepage:

www.oear.or.at

die seit etwas mehr als einem Jahr – selbstverständlich barrierefrei in neuem Design zu Ihrer Verfügung steht.

Wenn Sie an der Zusendung von Pressaussendungen oder am Infoletter der ÖAR interessiert sind, dann übermitteln Sie einfach Ihre Mailadresse an:

bauer.presse@oear.or.at

Ein Zahlschein liegt dieser Ausgabe bei, - sollte er verlorengegangen sein, fordern Sie bitte einen unter © 01/513 15 33 an. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen, die Adresse und unbedingt auch Ihre Kundennummer (MNR-Nummer; aufgedruckt im Versandfeld der Zeitung) einzutragen; bei Telebanking bitte im Feld „Kundendaten“.

Mit bestem Dank, freundlichen Grüßen und unseren besten Wünschen für 2006.

Die Redaktion.

Vieles erreicht - aber Bürgerrechte fehlen

(ots/wien) Enormes Interesse gab es Anfang Dezember 2005 für die Veranstaltung „Rückblick mit Ausblick – Menschen mit intellektueller Behinderung von 1945 bis übermorgen“ im Österreichischen Parlament. SelbstvertreterInnen stellten den politischen VertreterInnen vor einem beinahe überfüllten Saal ihre Forderungen für die Zukunft. Nebst einer auffallend hohen Aufmerksamkeit gab es einige Vorschläge und Versprechungen zur weiteren Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen.

Reklamiert wurde von den SelbstvertreterInnen vor allem eine Eingliederung in sozialversicherte Verhältnisse, die Lohn statt Taschengeld ebenso ermöglichen wie Pensionsanspruch und ein Wohnen im Alter in gewohnter Umgebung. Ausbildung und Schnittstelle zum Beruf, Freizeit und Berücksichtigung in den Medien waren ebenso stark vorgetragene Themen.

Info: kommunikation@lebenshilfe.at ●



Weihnachten

(wi) Weihnachtsfeier 2005 bei Bundespräsident Dr. Heinz Fischer: erstmals wurde dem Weihnachtsempfang ein informelles Gespräch vorgeschaltet, bei dem ÖAR-Präsident Dr. Klaus Voget und ÖAR-Präsidiumsmitglied Klaus Widl teilnahmen. Der Weihnachtsempfang war eine Feier gemeinsam mit behinderten Menschen. ●



Pflegende Angehörige

(red) Der Endbericht zu der vom BMSG initiierten Studie liegt vor und kann kostenfrei beim Broschürenservice des BMSG

bestellt werden.

www.broschuerenservice.bmsg.gv.at●

Pro-Fit NÖ hilft



(Pro-Fit/NÖ)

Unter dem Namen „Pro-Fit“ haben sich 15 Organisationen und Institutionen (das Bundessozialamt,

die niederösterreichische Landesregierung, Caritas, Lebenshilfe, das AMZ@-Mödling und weitere PartnerInnen) zu einem neuen EU-Projekt zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist die verstärkte Integration von behinderten Menschen in den Arbeitsmarkt zum Wohl der gesamten Wirtschaft in Niederösterreich.

Eines der kostenlosen Angebote von Pro-Fit NÖ ist Mediation, eine Unterstützungsmöglichkeit bei Konflikten am Arbeitsplatz.

„Pro-Fit“ wendet sich im Most-, Wald- und Industrieviertel an Menschen mit Lernschwierigkeiten und/oder Behinderung und an Unternehmen gleichermaßen. Angesprochen sind dabei in erster Linie Klein- und Mittelbetriebe, weil 90 Prozent der in diesen Regionen angesiedelten Unternehmen weniger als 20 MitarbeiterInnen beschäftigen.

Das Mediationsteam kann sowohl von UnternehmerInnen als auch von MitarbeiterInnen mit Behinderung angefordert werden.

MediatorInnen ergreifen nicht Partei. Die MediatorInnen helfen zunächst dabei, den Konflikt zu deeskalieren. Anschließend werden gemeinsam neue Lösungsmöglichkeiten und Perspektiven entwickelt. Ziel ist immer, eine zukunftsorientierte Lösung zu finden, die für alle am Konflikt Beteiligten gut akzeptierbar ist und als fair empfunden wird. Am Ende des Prozesses entsteht eine Vereinbarung, in der die Lösungen und eventuell auch deren Umsetzungen festgeschrieben sind.

Ein schwelender oder offener Konflikt senkt die Arbeitszufriedenheit, die Leistungsfähigkeit, gefährdet möglicherweise sogar die Gesundheit. Das gesamte Betriebsklima leidet, die Produktivität eines Unternehmens wird geringer.

Einzige Bedingung für die kostenlose Mediation durch Pro-Fit NÖ: Der Konflikt muss im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Menschen mit Lernschwierigkeiten und/oder Behinderung in Niederösterreich stehen.

Info: mediation@amz.at ●

Stellungnahme der ÖAR zu Bglst-Begleitgesetzen

(cm/red) Die ÖAR hat zu den Begleitgesetzen des Bundesbehindertengleichstellungsgesetzes eine Stellungnahme abgegeben, in der u.a. gefordert wird, dass die Intention des Gesetzgebers klarer zum Ausdruck gebracht werden muss, um noch bestehende Unklarheiten oder falsche Interpretationen des Gesetzes zu verhindern. Zudem wurde bemängelt, dass nur ein Teil der im Papier der „Arbeitsgruppe zur Durchforstung der österreichischen Rechtsordnung nach behindertendiskriminierenden Bestimmungen“ aufgezählten Änderungserfordernisse aufgenommen wurde.

Wichtig ist es für die ÖAR auch, dass jener Passus, der im Sachverständigen- und Dolmetschgesetz die körperliche

und geistige Eignung zur Berufsausbildung fordert, ersatzlos gestrichen wird. Auch die Führerschein-Gesundheitsverordnung benachteiligt gegenwärtig behinderte Menschen, denn es ist darin gegenwärtig explizit festgehalten, dass der Führerscheinwerber frei von Behinderung sein muss und dass er aus ärztlicher Sicht über die nötige kraftfahrtspezifische Leistung verfügt. Hier ist unbedingt festzuschreiben, dass dem behinderten Führerscheinwerber durch die potentiell häufig anfallenden zusätzlichen Untersuchungen und Gutachten keine Mehrkosten gegenüber nichtbehinderten Führerscheinwerbern entstehen dürfen.

Info: meierschitz.recht@oear.or.at ●

„Chancen-Nutzen“- Bilanz

(WKÖ/wien) „Barrierefrei arbeiten!“ ist das Motto einer gemeinsamen Initiative von Gewerkschaftsbund und Wirtschaftskammer, deren Ziel es ist, Menschen mit Behinderung, psychischen und/oder chronischen Erkrankungen ins Arbeitsleben zu integrieren.

Eine erfolgreiche erste Bilanz zu dieser Initiative wurde Ende Jänner von den beiden Sozialpartnerpräsidenten Christoph Leitl, WKÖ, und Fritz Verzetnitsch, ÖGB, zum Auftakt einer ganztägigen Veranstaltung gezogen, bei der Experten und Betroffene über die bisherigen Erfolge und Erfahrungen referierten: Allen voran Herbert Pichler, Leiter des „Chancen-Nutzen-Büros“ des ÖGB, der im Detail über die Ergebnisse der „Chancen-Nutzen“-Betriebsgespräche und der Sozialpartnerinitiative „Chancen-Nutzen!“ berichtete.

Als Beispiel für einen gelungenen Weg, psychologische Barrieren wegzuräumen, nannte Leitl das Modell des AMS NÖ. Um die Barrierefreiheit zu fördern, die für kleine Betriebe oft nur schwer umzusetzen ist und große Kosten verursacht, sei es notwendig, die Unternehmen zu unterstützen. „Wir müssen diesen Betrieben bessere Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen“.

Abschließend sprach sich der WKÖ-Präsident für die Einrichtung einer Plattform aus, die alle Initiativen bündeln

sollte, die dazu beitragen, Barrieren zu beseitigen und Menschen zu helfen.

Die bisherigen Bemühungen, zu einer anderen Arbeits(um)welt zu kommen, hätten sich auszagezahlt. Auch zeige sich deutlich, dass es umso weniger Probleme gibt, je mehr miteinander geredet wird. „Positive Beispiele tragen dazu bei, das Achselzucken der Umwelt zu überwinden“, betonte Verzetnitsch: „Behindert ist nur, wer an der Arbeit behindert ist“.

Als ein positives Beispiel unter vielen nannte der ÖGB-Chef die Vermittlung in einem Teil des Wiener Taxi-Rufnetzes, das von Menschen mit Behinderung bedient wird, ohne dass dies ein Außenstehender merken würde. Als besonderes Anliegen nannte Verzetnitsch den barrierefreien Zugang zur Bildung. Es müsse auch festgehalten werden, dass die meisten Behinderungen während des Arbeitslebens eintreten: „Wir müssen uns bemühen, dies bestmöglich zu vermeiden“.

Der ÖGB hat drei Jahre lang mit seinem „Chancen-Nutzen“-Büro in ganz Österreich Betriebe besucht und mit Belegschaftsvertretern, Personalisten und Behindertenvertretern mehrere hundert motivierende Gespräche über die Integration von Menschen mit Behinderung geführt.

Info: herbert.pichler@oegb.or.at ●



ÖAR Ganggalerie

Seit Herbst vergangenen Jahres ist der Vorraum der ÖAR eine Besichtigung wert: Im 6-Wochenrhythmus werden die Arbeiten verschiedener Hobbykünstler gezeigt, bevorzugt Aquarelle und Fotografien.

Derzeit: „Winterwanderung“, Fotografien von Martha Dohnal

1. Februar bis 15. März 2006

Die Ganggalerie soll künftig Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung vorbehalten bleiben.

Info: www.oear.or.at

Schräge Worte

„Langfristig wollen wir überhaupt keine Toten im Wiener Straßenverkehr“

STR Rudi Schicker,
Wiener Bezirksblatt,
Ausgabe 1/06. Jänner 2006

... über den Umgang mit „unbehinderten“ Menschen ...



Entwickle Verständnis für Berufsbehinderungen: Journalisten erregen gern Mitleid und brauchen Sensationen

Erkläre geduldig, dass alle Menschen ganz „normal“ leben können, wenn sie nicht behindert werden ...

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“

Eine „Wunschliste“ zur Darstellung behinderter Menschen und ihrer Anliegen in den Medien senden wir Ihnen gerne zu.



1200 Wien, Adalbert-Stifter-Str.
65, AUVA Postfach 200 / HIB
HIB@auva.at

Behindertengesetz leicht verständlich

(at/graz) Auf Anregung von VertreterInnen der Zielgruppe der Menschen mit Lernschwierigkeiten hat der Steiermärkische Landtag Anfang 2005 den Auftrag gegeben, das Steiermärkische Behindertengesetz in eine „Leichter Lesen -Version“ zu übertragen.

LH Stv. Dr. Kurt Flecker seinerseits hat diesen Auftrag an die gemeinnützige Organisation „atempo“ übergeben. Dort arbeiten Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten u.a. daran, wichtige Informationen so aufzubereiten, dass sie von möglichst vielen Menschen verstanden und genutzt werden können.

Gemeinsam mit den RedakteurInnen von „Capito“ (einem weiteren Bereich von „atempo“) werden die gesammelten Informationen niedergeschrieben und zur besseren Verständlichkeit mit maßgeschneiderten Grafiken auch bildlich dargestellt. Danach werden alle Texte in sogenannten „Rückbindungsgruppen“ von Personen aus der Zielgruppe so lange auf Verständlichkeit gecheckt, bis sie mit dem gelben LL-Gütesiegel als leicht lesbar und leicht verständlich gekennzeichnet werden können.

Schwierige Informationen – wie eben Gesetzestexte – sind in der Regel in der LL-Form mehr als bloße „Übersetzungen“ in einfache Sprache. Konkrete Beispiele verdeutlichen in ganz praktischer Weise, was die Juristen mit ihren Paragraphen eigentlich aussagen und erreichen wollen. Bei derart komplexen Materien wie dem Stmk. BHG waren unzählige Besprechungen zwischen den ExpertInnen in eigener Sache und den Rechtsexperten des Landes notwendig, ehe – immer an konkreten Beispielen – geklärt war, welche Leistungsansprüche man aus dem Gesetzestext nun wirklich ableiten könne.

Die Broschüre ist gratis beim Land Steiermark, Fachabteilung 11, Frau Petra Kickenweiz, Hofgasse 12, 8010 Graz, © 0316/877-54 58, Fax: 0316/877-30 53, erhältlich.

Mail: fa11a@stmk.gv.at ●



IfS Spagat – Leben in Eigenständigkeit

(ifs/vorarlberg) „Spagat“ ist ein Angebot des Instituts für Sozialdienste in Vorarlberg und eine Form der begleitenden Unterstützung: Für jeden Jugendlichen wird ein so genannter Unterstützungskreis gebildet, der aus der Familie, ehrenamtlichen und professionellen Helfern besteht. Dieser Kreis der Beteiligten sucht gemeinsam mit dem Jugendlichen nach Träumen, Visionen, Bedürfnissen, Ideen, Möglichkeiten und Lösungen im Hinblick auf eine persönliche Zukunftsplanung des Jugendlichen.

Die wichtigsten Ansprechpartner bei der Suche nach dem optimalen Arbeitsplatz sind Betriebe, ArbeitgeberInnen und MitarbeiterInnen. Bei der Einrichtung eines Arbeitsplatzes für einen Menschen mit Behinderung geht es nicht nur um die geeigneten Rahmenbedingungen, sondern es sind vor allem die Bereitschaft der zukünftigen MitarbeiterInnen und die persönlichen Beziehungen, die das Fundament für eine berufliche Integration schaffen. Es gibt in Vorarlberg Arbeitgeber, die auf Grund ihrer sozialen Einstellung oder persönlichen Erfahrungen Menschen mit Behinderung eine Chance für ein normales Arbeitsleben geben. Dieser Weg braucht aber nicht nur ein großes Engagement der Familie, sondern vor allem Flexibilität der Arbeitgeber.

Ein Beispiel dafür ist die Gemeinde Langenegg im Bregenzerwald, die mit einem bisher einzigartigen Integrationsmodell einer behinderten jungen Frau

einen Arbeitsplatz in ihrem Heimatort bietet.

Das Gemeindeamt und Altersheim, ein Baumarkt und Lebensmittelgeschäft haben sich zu einem Personalsharing-Projekt zusammengesetzt. Die Gemeinde, die die 18-Jährige als Teilzeitbeschäftigte angestellt hat, ist auch für Lohnverrechnung und Organisation der Beschäftigung in den 4 Partnerbetrieben zuständig. In wöchentlichen Arbeitsbesprechungen wird der Einsatz in den Betrieben besprochen und eingeteilt.

Die Gemeinde Langenegg hat mit diesem Projekt zur nachhaltigen Integration im Ort in einer Vorbildfunktion die Verantwortung für Menschen mit Behinderung in ihrer unmittelbaren Umgebung übernommen. ●

Fact Box:

„Spagat“ ein Angebot des Instituts für Sozialdienste, Fachbereich „Dialog“
Zielgruppe: Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf (erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf)
Ziele: Integration in den Arbeitsmarkt, eine Bezahlung nach Kollektivvertrag, eine eigene Versicherung und damit verbundene Sozialleistungen.
Finanzierung: Land Vorarlberg
Informationen: IfS-Dialog, Interpark Focus 1, 6832 Röthis, © 05523/52176. ●

**Erfolgreich werben!
Fordern Sie unsere
Anzeigenpreisliste an!
Tel: 513 15 33/116 oder
dachverband@oear.or.at**

Tanken mit Bedienung

(red) Für immer mehr Autofahrer mit Behinderung wird das Tanken zunehmend zum Problem, weil immer mehr Tankstellen auf Selbstbedienung bzw. Automatenbetrieb umgerüstet haben. Die ÖAR hat Tankstellenbetreiber und Autofahrerclubs auf dieses Problem hingewiesen.

Nachstehend die ersten Antworten:

ÖAMTC (Verkehr und Konsumentenschutz / Lisi Burger)

Besten Dank für Ihr Schreiben an unseren Herrn Generalsekretär, Dkfm. Hans Peter Halouska, der Ihr Anliegen zuständigshalber an die Interessenvertretung des ÖAMTC weitergeleitet hat. Wir verstehen die Problematik der Betankung von Privat-Pkws der behinderten Lenker und werden versuchen, Ihr Anliegen bei nächster Gelegenheit bei allen unseren Lobbyingkontakten vorzubringen. Nach unseren Gesprächen dürfen wir Sie wieder kontaktieren.

ÖAMTC (Berater für Clubmitglieder mit Behinderung / Ing. Mag. Herbert L. Sommereder)

Ich beziehe mich auf unser soeben geführtes Telefonat. Meine offizielle Stellungnahme zu diesem Thema lautet: ÖAMTC-Mitglieder können die Clubkarte (zunächst kostenlos, ab dem zweiten Jahr gegen eine jährliche Gebühr von € 9,95) zu einer Master-Card aufrüsten lassen. Wird die Tankrechnung bei AVANTI-Tankstellen mit dieser Kreditkarte bezahlt, werden automatisch € 0,03 pro Liter abgezogen; AVANTI-Tankstellen sind in Österreich ausschließlich Bedienungstankstellen.

BP Austria Marketing GmbH (Reinhard Thom / Gabriele Schnabl)

Wir haben Ihr Schreiben vom 1.12.2005 erhalten und möchten Ihnen gerne auf diesem Wege mitteilen, dass wir nicht auf Sie vergessen haben und das Thema „Autofahrer mit Behinderung“ sehr ernst nehmen.

Wir sind derzeit in der Phase der Prü-

fung für mögliche Lösungsvorschläge, die das Betanken von Privat-PKW's durch behinderte Menschen erleichtern soll. Was wir Ihnen vorab liefern können, ist eine Liste von allen Autobahntankstellen in Österreich: Diese Tankstellen verfügen über Behinderten WC's bzw. wird an diesen Tankstellen der Tankvorgang von Tankwarten abgewickelt (keine Selbstbedienung). Sobald wir andere Lösungsvorschläge anbieten können, werden wir Sie wieder kontaktieren.

Jet Tankstellen (ConocoPhillips Austria GmbH / H. Wartbichler)

Da wir unser gesamtes Netz auf Selbstbedienungsbasis führen, können wir Ihnen derzeit keine entsprechende Tankstellenliste zukommen lassen.

Wir können die Problematik gut nachvollziehen, deshalb werden wir uns überlegen, wie wir eine kundenfreundliche Bedienung der Zielgruppe Autofahrer mit Behinderung sicherstellen können.

In den nächsten Wochen werden wir Ihnen dazu eine detaillierte Antwort liefern.

Shell Austria Gesellschaft m.b.H (Oliver Tabbert / Public Affairs)

Zuerst einmal möchte ich mich ganz herzlich im Namen der Shell Austria GmbH bei Ihnen für Ihr Schreiben vom 1.12.2005 bedanken. Ich kann Ihnen versichern, dass wir dieses sehr ernst nehmen und uns den angesprochenen Dingen auch widmen werden. Lassen Sie mich jedoch noch ein paar Sätze zu Ihren Anmerkungen machen. Bei Shell haben alle Autobahn-Stationen eine Bedienung, die allen Kunden gerne hilfsbereit zur Seite steht. Des Weiteren haben viele unserer großen Tankstellen zu den Hauptzeiten einen eigenen Fahrbahnberater und natürlich hilft auch dieser gerne weiter. Bei kleineren Tankstellen reagiert das Personal auf Zeichen unserer Kunden und versucht zu helfen wo es nur geht.

Wir planen in 2006 Tests mit einer Ausweitung der Bedienung. Infos dazu geben wir zu gegebener Zeit gerne weiter. ●

ORF

Publikumsrat

(red) Klaus-Willi Benesch, Vizepräsident des KOBV, wurde vom Bundeskanzleramt aus einem Dreivorschlag der ÖAR für die nächste Funktionsperiode in den ORF Publikumsrat berufen.

Verstärkt wird die Vertretung behinderter Menschen im Publikumsrat für die kommende Funktionsperiode durch Dr. Arnold Metznitzner.

Somit gibt es erstmals zwei gleichrangige Vertreter für den Bereich „Menschen mit Behinderung“.

Info: www.orf.at ●

Epilepsie Zentrum

(rk/wien) Epilepsie gehört weltweit zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen. Etwa 75 Prozent aller Neuerkrankungen treten im Kindes- und Jugendalter auf.

Im Dezember wurde im AKH Wien das bisher einzige, auf die prächirurgische Abklärung und operative Epilepsitherapie von Kindern und Jugendlichen spezialisierte Zentrum Österreichs erweitert und modernisiert und für den allgemeinen Betrieb eröffnet.

Info: www.wien.at ●

Neues Service

(mag34/wien) Seitens der Stadt Wien wurde ein Web-Service für Bürger und Bürgerinnen eingerichtet um Barrieren im öffentlichen Bereich aufzuzeigen und gegebenenfalls zu beseitigen.

So sollen Missstände, mögliche Verbesserungen im öffentlichen Raum, z.B. Gehwege, Plätze, Grünanlagen sowie bei öffentlichen Gebäuden, z.B. Amtshäuser, Schulen, Kindergärten gezielt erfasst werden.

Die Wünsche, Beschwerden und Anregungen werden an die entsprechende Dienststelle übermittelt, die Anliegen umgehend behandelt und beantwortet.

Infos: www.wien.gv.at/index/bauen.htm oder

www.fsw.at/Behinderung/Barrierefreies_Bauen/Anregungen.htm ●



Betrifft: **Ist Canon kundenfeindlich?**

Sehr geehrte Redaktion!
Möchte Ihnen hiermit, meine Erfahrung

mit Canon Austria mitteilen. Am 19. Oktober 2005 bestellte ich einen Druckkopf für meinen Drucker BJC 4200. Es erfolgte weder eine Zusendung noch eine Zuschrift, daraufhin versuchte ich per E-Mail eine Bestellung, der Erfolg war eine Fehllieferung per Nachnahme in der Höhe von € 46,92, diese Fehllieferung sandte ich per Einschreiben an Canon zurück, bis dato keine Reaktion, obwohl durch Nachforschung der Post bewiesen ist, dass die Sendung übernommen wurde.

Festgehalten sei auch, dass ich als Behinderter nur eine Invaliditätspension beziehe, so dass € 46,92 viel Geld für mich bedeutet.

Bernhard R.

*Ihre Meinung interessiert uns!
Schreiben Sie an die
„monat“-Redaktion.
Aus Platzgründen müssen Leserbriefe
jedoch fallweise gekürzt werden.
Wir bitten um Verständnis!*

Wichtig: „euro-key“ – eine Erläuterung

Der „euro-key“ (früher: „Euro-Schlüssel“) sperrt Anlagen wie WC's, Hebelifte, oder Schrankenanlagen.

Wichtigstes Merkmal in allen Fällen ist, daß dies Einrichtungen sind, die besondere Hilfen für Menschen darstellen, die in ihrer Mobilität stark eingeschränkt sind und zusätzlicher Hilfsmittel bedürfen. Das bedeutet, daß ein WC ausreichend viel Platz bietet um Rollstuhlfahrern oder Menschen mit Gehhilfen (z.B. Rollatoren oder Stützkrücken) ausreichend Raum und zusätzliche Hilfen wie Stützgriffe zu bieten. Daher sollen diese Einrichtungen auch genau dieser ohnedies großen Zielgruppe vorbehalten bleiben und werden dankenswerterweise von den Betreibern verschlossen gehalten.

Bedauerlicherweise werden diese WC's im Volksmund „Behinderten – WC“ genannt und viele Menschen, deren Behinderung sie an der Benutzung einer

herkömmlichen WC – Anlage nicht hindert, unterliegen dem Mißverständnis, ein solches WC stünde auch ihnen offen.

Beachten Sie daher bitte: Wer, gleich ob behindert oder nicht, eine gewöhnliche WC-Anlage benutzen kann, kann auch keinen „euro-key“ erhalten, – weder gefördert und kostenfrei noch gegen Bezahlung.

Daher können Bestellungen auch nur positiv erledigt werden, wenn der eindeutige Nachweis (Bundesbehindertenpass mit entsprechenden Eintragungen oder Ausweis nach § 29b StVO) erbracht ist, daß der Inhaber eines solchen WC's bedarf.

Wir bitten Sie, vor einer Bestellung genau zu prüfen, ob Sie tatsächlich der Zielgruppe zuzurechnen sind! Sie ersparen sich dadurch unnötigen Aufwand und uns die unangenehme Situation, Ihren Antrag ablehnen zu müssen.

Der „euro-key“ ist DER Schlüssel zur Zufriedenheit: für WC's, Schrägaufzüge, Einfahrtsschranken und mehr.

„euro-key“ – Wie wird bestellt?

- **Bestellkarte ausfüllen**
- **Nachweis der Behinderung beilegen** (z.B. eine Kopie des Ausweises nach § 29 b StVO oder eine Kopie des Bundesbehindertenpasses)
- **Bestellungen per Post oder E-mail**
- **Bitte weder Schecks noch Bargeld senden!**
- **Gratis-Abgabe nur bei Vorliegen aller nötigen Personaldaten möglich**

Adresse:

ÖAR, Kennwort „Schlüssel“

Stubenring 2/1/4, 1010 Wien,

E-mail: dachverband@oear.or.at

Internet: www.oear.or.at

Ich ersuche um Zusendung des „euro-key“

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Gasse/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.Nr.: _____

Der Berechtigte ist:

- weibl. berufstätig. Pensionist/In
 männl. arbeitslos. Kind/Schüler

Sozialversicherungsnummer: _____

Zum Nachweis meiner Behinderung habe ich folgendes beigelegt:

Datum: _____

Unterschrift: _____

Kooperation für Mobilität

(hjs/fj) Das Landeskrankenhaus Stolzalpe ist bekannt dafür, dass dort Patienten nach Unfällen bzw. Erkrankungen körperlich weitestmöglich wieder fit gemacht werden. Nun hat sich die Leitung entschlossen, einen Schritt weiter zu gehen und unterstützt das Projekt eines barrierefreien Hotels in Stadl an der Mur. Dazu der ärztliche Leiter des LKH



Stolzalpe, Prim. Univ. Prof. Dr. Reinhard Graf: „Als ich von den Aktivitäten im Haus Weideröschchen in Stadl a.d. Mur gehört hatte, habe ich eine Unterstützung durch unsere Orthopädie und die sportmedizinische Betreuung durch unser Haus zugesagt. Die geografische Nähe ist ein großer Vorteil“.

Die Teilnehmer am diesjährigen „Rollkurs“ (ein Angebot des Hauses für langjährige Rollstuhlfahrer, um sich auch nach Jahrzehnten noch fit und gesund zu erhalten) hatten Gelegenheit, das Hotel, das sich „Weideröschchen“ nennt, zu besichtigen und fanden – neben dem äußerst engagierten Personal – ein tatsächlich barrierefreies Haus vor. Selbst die Balkone vor jedem Zimmer sind stufenlos berollbar.

Und noch einige Details: Eigene Internetecke im Haus, gemütliche Cafeteria im alten Stadl, SAT-TV, Telefon und Kühlschrank in jedem Zimmer, Badezimmer mit WC, Dusche, unterfahrbarem Waschtisch, Kippspiegel und Haltegriffen sowie elektrisch verstellbare Betten.

Bei Bedarf werden auch regelmäßige ärztliche Visiten, ein 24 Stunden Notruf zu medizinisch qualifiziertem Pflegepersonal sowie ein hauseigener rollstuhlgerechter Bus angeboten.

Durch insgesamt 400m² Veranstaltungsfläche und 40 Betten (20 Einbett- und 10 Doppelzimmer) gibt es genügend Platz für Gruppen, Vorträge und Seminare.

Vom Hotel Weideröschchen gut erreichbar ist eine große Auswahl an verschiedensten Freizeitangeboten, die auf Rollstuhlfahrer abgestimmt sind. Auch zahlreiche Schi- und Wandergebiete wie

z.B. Turracher Höhe, Lachtal, Grebenzen, Frauenalpe sind leicht erreichbar. Der WM-Ort Kreischberg ist nur wenige Minuten entfernt.

Die beiden reizvollen Bezirkshauptstädte Murau (Stadt mit der reinsten Luft Österreichs) und Tamsweg liegen in unmittelbarer Nähe. In beiden Städten gibt es ein Hallenbad.

Mariapfarr bietet eine rollstuhlgerechte Sauna und Wellnesslandschaft und liegt nur ca. 25 km entfernt.

Ausflüge zu Almhütten werden vom Haus organisiert und sind auch mit dem Rollstuhl möglich.

Als einmalige Attraktion bietet die „Murtalbahn“ Gelegenheit für nostalgische Ausflüge.

Im benachbarten St. Ruprechter Holzmuseum macht das Holz Geschichte. Der Bogen spannt sich vom uralten Handwerksgewerkzeug bis zum modernen Möbeldesign. Alle Ausflugsziele in dieser Region aufzuzählen würde eine Sondernummer des „monat“ füllen. Ein Tipp am Schluss: Zusehen, wie Forellen frisch aus dem Teich geholt werden und kurz danach duftend auf dem Teller liegen, kann man im Gasthof Stadlober (Ort Krakauschaten, gut ausgeschildert) im Krakautal, einem Paralleltal des Murtales, in das von Murau eingefahren werden kann. Fährt man gesättigt vom Stadlober weiter in Richtung Tamsweg, gelangt man zum Prebersee, an dem jährlich das sogenannte „Preberschießen“ abgehalten wird – geschossen wird auf das Spiegelbild der Scheibe im See.

Informationen im Internet unter:

www.weideroeschen.at

www.murtal.at, www.holzmuseum.at

www.bahnerlebnis.at

Hilfe rund um die Uhr

(red) Mobile Hilfsdienste werden nur zu bestimmten Zeiten angeboten, die von den Betroffenen angenommen werden müssen. Wer den ganzen Tag oder gar 24 Stunden hindurch Hilfe benötigt, wird rigoros auf ein Pflegeheim verwiesen.

Der St. Lazarus Hilfsdienst bietet nun allen, die ein diesbezügliches Problem haben an, sich mit der Organisation in Verbindung zu setzen.

Info: ☎ 01 486560713.



Barrierefreiheit schmeckt!

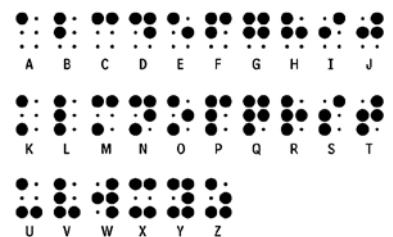
(red) Unter diesem Titel präsentierte ÖVP-Behindertensprecher Dr. Franz Joseph Huainigg Ende Dezember eine eigene kreierte, neue Schokoladenmarke aus der steirischen Schokomanufaktur Zotter: Polenta und Zitronen.

Infos: www.oevp.at

4.1.: Welt-Braille-Tag

(red) Der Franzose Louis Braille war erst 15 Jahre alt, als er 1825 die Blindenschrift erfand, die bis zum heutigen Tag ohne große Veränderungen gilt. Braille war im Kindesalter erblindet – er öffnete mit seiner Punktschrift blinden Menschen weltweit die Tür zum Lesen.

Der Welt-Braille-Tag wird seit 2001 jedes Jahr am Geburtstag des Erfinders der Punktschrift am 4. Januar begangen.



**Kostenlos per E-mail:
Der Infoletter der ÖAR:
bauer-presse@oear.or.at**

Wir für uns

(red) Seit April 2001 – heuer feiern sie das fünfjährige Jubiläum – gibt es in Wien schon „Vienna People First“, eine Selbstvertretungsorganisation von und für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung. Mitglieder dieser Gruppe nehmen aktiv an Tagungen teil, organisieren Selbstvertreter-Treffen und möchten gerne mit vielen Interessierten in Kontakt treten.

Adresse: Vienna People First-Gemeinsam ans Werk, c/o JAW-Werkstätte, Grundsteingasse 65, 1160 Wien, vpf-office@viennapeoplefirst-gaw.at ●



Dr. Bruckmüller 80

Die Ehrenpräsidentin der Lebenshilfe Österreich, Dr. Maria Bruckmüller, feierte kürzlich ihren 80. Geburtstag. Maria Bruckmüller hat ihre berufliche Laufbahn in beispielhafter Selbstlosigkeit Menschen mit Behinderung gewidmet. Dabei wurde sie zu einer bis heute gefragten Autorität in Fragen der Heilpädagogik.

Von 1989 bis 1996 war Bruckmüller Präsidentin der Lebenshilfe Österreich. Für ihren vorbildlichen Einsatz um Menschen mit Behinderung wurde Dr. Bruckmüller anlässlich der 35-Jahresfeier der Lebenshilfe Österreich am 30. Oktober 2002 das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen. Im November 2003 würdigte Ungarn ihre Verdienste mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der Republik Ungarn.

Info: www.lebenshilfe.at ●

**Bestellen Sie „monat“ im Jahresabo für sich oder als Geschenk
01 513 15 33-0**

45 Millionen Kinder mit Behinderung

(Ifdw/wien) 90 Prozent aller behinderten Kinder weltweit – in Zahlen 45 Millionen – leben in Entwicklungsländern in Lebensgefahr. Die dramatisch hohe Sterblichkeit von behinderten Kindern erklärt sich aus der Doppelfalle von Armut und Behinderung.

UN-Generalsekretär Kofi Annan zum Welttag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2005: „Behinderte Menschen sind unverhältnismäßig oft arm und weisen eine höhere Sterblichkeitsrate auf als die Gesamtbevölkerung. Die Rechte dieser Menschen wurden lange Zeit missachtet. Für sie muss der Zugang zu Arbeit, Bildung und Gesundheit ebenso frei zugänglich werden wie für alle anderen Menschen.“

25 Euro monatlich kostet die Förderung eines behinderten Kindes in Afrika.

Die österreichische Fachorganisation „Licht für die Welt“ sichert behinderten Kindern in Entwicklungsländern das Überleben und fördert sie entsprechend ihrer Möglichkeiten.



Konkrete Maßnahmen sind:

- Medizinische Versorgung durch Medikamente, Operationen, etc.
- Physiotherapie, Mobilitätstraining und das Erlernen lebenspraktischer Fertigkeiten
- Hilfsmittel wie Rollstühle, Gehhilfen, Blindenstöcke, etc.
- Schul- und Berufsausbildung
- Soziale Integration im persönlichen Lebensumfeld.

Info: www.licht-fuer-die-welt.at ●

Sozial Benachteiligte besonders EU-kritisch

(sk/wien) Hannes Bauer, SPÖ-Nationalratsabgeordneter und Vorsitzender des Instituts für Trendanalysen und Krisenforschung, stellte Ende Jänner die Ergebnisse der Meinungsumfrage „Wir und die EU-Einstellungen der ÖsterreicherInnen zur Europäischen Union und deren Hintergründe“ vor. Besonders sozial Benachteiligte und Arbeitslose seien EU-kritisch, dem könne nur eine gemeinsame europäische Wirtschaftspolitik für Wachstum und Beschäftigung entgegenwirken, so Bauer.

59 Prozent der Befragten sind gegen einen Austritt aus der EU, für 49 Prozent war die Entscheidung zum Beitritt richtig und 67 Prozent wünschen sich eine starke gemeinsame EU-Wirtschaftspolitik. Bauer bekräftigte, dass ohne

ein kräftiges Wirtschaftswachstum die „Schieflage“ in der EU nicht zu bewältigen sei. Der Sozialwissenschaftler Ernst Gehmacher analysierte die Unterschiede zwischen EU-Befürwortern und Kritikern und stellte fest, dass sozial Schwache besonders EU-kritisch seien.

Weitere Ergebnisse der Studie: Die österreichische EU-Präsidentschaft hat kaum Auswirkungen auf das Interesse der Befragten, bei 51 Prozent bleibt das Interesse gleich. 63 Prozent fänden es besser, wenn mehr politische Entscheidungen auf nationaler Ebene getroffen werden würden. Für die Preissteigerung der letzten Jahre sei, so 66 Prozent der Befragten, die Einführung des Euros verantwortlich.

www.spoe.at ●

2007: Europäisches Jahr der Chancengleichheit für alle

(aw/ib) In der „Strategie von Lissabon“ hält die EU-Kommission Folgendes fest: „... Ein wieder belebtes Wachstum ist entscheidend für den Wohlstand, kann die Vollbeschäftigung zurückbringen und bildet das Fundament für soziale Gerechtigkeit und Chancen für alle...“.

Diese Ziele sind kaum zu verwirklichen, wenn Bevölkerungsgruppen in der EU noch von wichtigen Bereichen der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Die Kommission beabsichtigt, eine neue Rahmenstrategie für Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit für Alle zu entwickeln.

Eine der wichtigsten Initiativen ist der Vorschlag, 2007 zum Europäischen Jahr der Chancengleichheit für alle auszurufen. Übergreifendes Ziel des Europäischen Jahres wird es sein, den Wert einer gerechten, durch Zusammenhalt geprägten Gesellschaft herauszustellen, in der alle gleiche Chancen haben. Die einigen Mitgliedstaaten eingeräumte Zusatzfrist für die Umsetzung derjenigen Bestimmungen, die Diskriminierungen aufgrund einer Behinderung oder aufgrund des Alters betreffen, läuft dann aus. Ab dann hat jeder ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung Anspruch auf einheitlichen Diskriminierungsschutz in der gesamten EU.

Es bedarf nun weiterer Bemühungen, um sicherzustellen, dass diese EU-Rechtsvorschriften, die sich nachhaltig auf den Alltag der Menschen auswirken können, der Öffentlichkeit nahe gebracht und zugänglich gemacht werden.

Um den Erfolg des Europäischen Jahres sicherzustellen, bemüht sich die EU um Einbindung eines sehr breiten Spektrums von betroffenen Akteuren und fordert diese auf, sich am derzeitigen Dialog über die Prioritäten und Modalitäten für die Durchführung des Europäischen Jahres zu beteiligen. Die Durchführung von Gleichstellungsmaßnahmen fällt natürlich nicht ausschließlich in den Zuständigkeitsbereich der nationalen Behörden. Damit die Zielsetzungen

wirksam umgesetzt werden, sollen in das Europäische Jahr alle relevanten Akteure eingebunden werden, die die Gleichstellung und Nichtdiskriminierung fördern. Es gilt, diese Akteure zu sensibilisieren, zu mobilisieren, ihre Beteiligung und ihr langfristiges Engagement für das Europäische Jahr zu erreichen, damit sie aktiv an der Durchführung des

Europäischen Jahres mitwirken.

Die teilnehmenden Länder werden daher aufgefordert, eine nationale Koordinierungsstelle zu benennen, der Vertreter der Regierung, der Sozialpartner, der Zielgruppen und anderer Gruppen der Zivilgesellschaft angehören; – eine umfassende Partnerschaft einzurichten, damit die Gleichstellungsthematik in alle einschlägigen Politikbereiche einbezogen wird, u. a. in die Bereiche Beschäftigung und Bildung, Medien, Wirtschaft und Politikausgestaltung.

Info: williams.eubuero@oear.or.at ●

Nachrichten
aus der Zukunft



18. Dez. 2012

Behindertengleichstellung
www.bmsg.gv.at

Ich lasse mich nicht behindern!

Das mit 1. Jänner 2006 in Kraft getretene Behindertengleichstellungspaket garantiert in vielen Bereichen des täglichen Lebens Diskriminierungsschutz sowie Anspruch auf Schadenersatz. Genauere Informationen unter der kostenlosen Hotline des Bundessozialamtes 0800 311 899 oder unter www.bmsg.gv.at. Für zusätzliche optimale Beratung sorgt ein bundesweit tätiger Behindertenanwalt. Eine Initiative der Sozialministerin Ursula Haubner.



ZUKUNFT
soziales
ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMTENSCHUTZ

0800-311 899

Kunstförderpreis 2005 an bild.Balance



(bal/wien) Mitte Dezember 2005 wurde der alljährliche Förderungspreis für Kunst und Kulturprojekte zur Integration von Menschen mit Behinderung an die KünstlerInnengruppe bild.Balance überreicht.

Die KünstlerInnengruppe „bild.Balance“ hat sich in den letzten Jahren aus den Ateliers der Balance Werkstätten zu einer erfolgreichen und eigenständigen Gruppe entwickelt. Von ihr wurden sehr erfolgreiche Ausstellungen im In- und Ausland durchgeführt.

Infos: h.hiebl@balance ●

Wien barrierefrei entdecken

(its/wien) ITS Wien-Laube hat den Führer „Wien barrierefrei entdecken“ für mobilitätseingeschränkte Personen erstellt. Dieser Führer enthält, gegliedert nach Bezirken, relevante Daten über touristisch interessante barrierefreie Objekte.

Folgende Kategorien sind vertreten: Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Kunst und Kultur, Einkaufszentren, Reparaturservice und öffentliche WC's.

Der Wien Führer ist in einer Auflage von 5000 Exemplaren erschienen und wird am 15. März 2006 um 10:00 im Technischen Museum der Öffentlichkeit präsentiert.

ITS Wien-Laube GmbH ist ein vom Bundessozialamt gefördertes und vom AMS anerkanntes Qualifizierungs- und Arbeitsintegrationsprojekt für Menschen nach psychischen Krisen. Der Führer wurde im Rahmen der Tätigkeit als Arbeitstraining für die TeilnehmerInnen erstellt.

Info: www.laube.at ●

Stadl geht neue Wege



„Wir gehen gemeinsam – ohne Barriere“: Unter diesem Titel fand Mitte Dezember in Stadl an der Mur eine Fachtagung statt, die zugleich der Start des Murtals zur ersten Musterregion Österreichs für Behinderte war.

Mit dem Pflegehotel Weiderörschen in Stadl an der Mur wurde ein Urlaubsangebot für Menschen geschaffen, die zu Hause einen Angehörigen pflegen (s. Bericht Seite 11).

Virag Hodor, Hotelleiterin des Weiderörschens, nannte zehn Schritte, um das Murtal zu einer der behindertenfreundlichsten Regionen Österreichs zu machen und setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stadl und dem Tourismusverband „Urlaubsregion Murtal“. Dort ist mit Walter Pflügl bereits ein Behinderter tätig, der alle Ausflugsziele und Beherbergungsbetriebe in der Region auf ihre Barrierefreiheit untersucht.

„Wir werden das Angebot für behinderte Gäste und Urlauber in der nächsten Zeit sicher erweitern. Oft sind nur ganz kleine bauliche Maßnahmen erforderlich, um Betriebe wirklich barrierefrei zu machen“, so Pflügl.

Unterstützt wird Pflügl bei seiner Arbeit von Leo Pürrer, dem Obmann der Behinderten-Selbsthilfegruppe Hartberg: „Verreisen ist für Menschen mit Handicap mit großen Schwierigkeiten verbunden. Dazu kommt, dass es zum Begriff

Barrierefreiheit in jedem Bundesland unterschiedliche Vorstellungen gibt. Mit Walter Pflügl konnten wir einem behinderten Menschen für zumindest zwei Jahre beim Tourismusverband Murtal einen Arbeitsplatz beschaffen. Unser Ziel ist es aber, dass sich Walter Pflügl und andere Behinderte in ihren Tourismusjobs so unersetzbar machen, dass sie nach zwei Jahren nicht wieder ohne Beschäftigung da stehen.“

Ganz eng mit der Thematik „Barrierefrei“ hat sich die Gemeinde Stadl an der Mur auseinandergesetzt. Gemeinderat Wolfgang Schlick: „Wir sind gemeinsam mit Leo Pürrer alle Betriebe in Stadl abgegangen und haben festgestellt, dass nur wenig zur Barrierefreiheit fehlt. Es gilt aber auch, eine Barrierefreiheit Behinderten gegenüber im Kopf zu schaffen – und das nicht nur einmal im Jahr vor Weihnachten, wo sich viele Menschen mit einem Griff in ihre Geldbörse freikaufen. Wir in Stadl wollen behinderten Menschen an 365 Tagen im Jahr barrierefrei gegenüber stehen. Das Pflegehotel Weiderörschen setzt dabei vor allem auf Familien, die zu Hause einen Angehörigen pflegen, auf behinderte Urlauber wie Rollstuhlfahrer und Behindertensportler, die hier ein ideales Quartier für Trainingslager, Tagungen und anderes finden.“

Info: www.ibft.at ●

Spendenabsetzbarkeit

(wz/wien) Österreich ist eines der wenigen EU-Länder, in denen private Spenden nicht von der Steuer abgesetzt werden können. Nur Unternehmen können unter bestimmten Bedingungen Spenden für soziale Zwecke als Werbeausgaben steuerlich geltend machen. Seit beinahe 25 Jahren fordern Hilfsorganisationen Erleichterungen. Privatpersonen können derzeit nur Spenden für bestimmte Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen steuerlich geltend machen.

Finanzminister Karl-Heinz Grasser und Vertreter der Hilfsorganisationen haben sich nun auf ein Modell zur steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden geeinigt.

Allerdings heißt es dafür noch: „Bitte warten“. Denn Grasser sieht derzeit keinen Spielraum dafür. Schließlich rechnet man durch eine Absetzbarkeit von Spenden mit einem Budgetausfall von bis zu 91 Millionen Euro pro Jahr, wie das Finanzministerium der „Wiener Zeitung“ bestätigte. Es ist zwar eine Obergrenze von zehn Prozent des Jahresnettoeinkommens geplant. Das sei aber eigentlich eine fiktive Obergrenze, denn man rechne nicht damit, dass die Menschen

zehn Prozent ihres Einkommens spenden werden, erklärte der Sprecher des Finanzministers.

Das zwischen Finanzministerium und Hilfsorganisationen akkordierte Modell sieht die Ausweitung dieser Regelung vor: Künftig sollen auch Spenden für soziale und humanitäre Zwecke sowie für Entwicklungszusammenarbeit erfasst werden. Vorerst nicht steuerlich abgesetzt werden könnten laut dem Modell-Entwurf Spenden an Umwelt- und Tierschutzorganisationen. Über die Einbeziehung dieser Organisationen werde man noch „diskutieren“, betonte Grasser. Er bezeichnete das Modell als „gute Investition in mehr Solidarität in Europa“.

Derzeit beträgt das Spendenvolumen pro Jahr (Unternehmen und Private) insgesamt 670 Millionen Euro, davon entfallen 560,6 Millionen auf private Spender.

Die Spenden, die nur Soziales und Entwicklungszusammenarbeit betreffen, also jene Gruppen, die nun in die Steuererleichterung fallen sollen, betragen jährlich 536 Millionen Euro, wovon 485 Millionen von Privaten aufgebracht werden. ●

AKNÖ: Mehr Selbstbewusstsein!

(aknö/wien) „Ich habe von meinem Arzt ein Medikament verschrieben bekommen und die Krankenkasse genehmigt es nicht. Warum?“, beschwert sich eine niederösterreichische Beschäftigte bei der AKNÖ-Patientenhotline. Eine Rückfrage der AKNÖ beim behandelnden Arzt ergab, dass er das Nein der Krankenkasse kommentarlos weiter gegeben und den Grund für die Ablehnung nicht hinterfragt hat.

Seit einem Jahr reguliert der Erstattungskodex der Krankenkasse, welche Medikamente verschrieben werden dürfen. Immer wieder kommt es vor, dass Ärzte Präparate verordnen und die Kasse diese dann nicht bewilligt. Obwohl der Patient dasselbe Medikament früher vielleicht schon jahrelang bekommen hat. Die Ablehnung eines Rezeptes kann verschiedene Gründe haben, erklärt

Mag. Josef Fraunbaum von der AKNÖ-Patientenhotline: „Entweder sieht die Krankenkasse die medizinische Wirkung des Medikaments nicht als ausreichend bewiesen an oder hält ein kostengünstigeres Generikum für passender oder der Arzt hat gegenüber der Kasse keine ausreichende medizinische Begründung verfasst.“

Über diese Gründe der Ablehnung wissen nicht allzu viele Patienten und auch nicht alle Ärzte Bescheid. Es herrscht Informationsmangel auf beiden Seiten. „Dass die Patienten bei uns nachfragen, ist schon ein gutes Zeichen. Hinterfragen gehört zum mündigen Patientendasein. Am besten ist es allerdings, den behandelnden Mediziner in die Pflicht zu nehmen oder bei der Krankenkasse direkt nachzufragen“, rät Fraunbaum. **Info: 05 7171-1418.** ●

Hotelsuche barrierefrei

(red) Eine neue Webpage erleichtert das Auffinden barrierefreier Hotels weltweit: Mit der barrierefreien Seitenansicht wird die Möglichkeit geboten, behindertengerecht nach Hotels und weiteren Gastgebern zu suchen.

Über das Feld „Suche“ kann man die Suchkriterien, unter anderem auch barrierefrei, auswählen. Eine weitere Differenzierung der Suche - zum Beispiel, ob das Haus für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrer, Sehbehinderte, Blinde, Gehörlose oder schwerhörige Gäste geeignet ist, ist angedacht - setzt jedoch auch eine steigende Zahl der Gastgeber, die einen solchen Service anbieten, voraus. Aktuell werden auch nicht behindertengerechte Hotels und Gastgeber angezeigt.

Die Webpage wird ständig weiter entwickelt.

<http://barrierefrei.hotel-ami.de/r> ●

Nutzen von Behindertenparkplätzen?



Gesehen an einem vermutlich kalten Dezembertag: Auch die Polizei braucht mal eine Pause, und da ist jeder Schritt, den man gehen muss, zu weit: Also am besten gleich quer über alle Behindertenparkplätze parken!

BG 2003 hatte es wohl eilig ... ●

Preisträger

(red) Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit visuell behinderter Verkehrsteilnehmer (ÖAVV) ist mit dem Projekt Blindenleitsysteme auf Bahnsteigen der ÖBB-Infrastruktur im Rahmen des Lafarge Awards „der goldene“ der Firma Perlmooser AG mit einem Sonderpreis der Jury ausgezeichnet worden.

Insgesamt gibt es gegenwärtig 83 Kilometer Blindenleitsystem auf 85 österreichischen Bahnhöfen. ●

Tipps für Rollstuhlbutzer



(freakradio/wien) Rollstuhlfahren im Winter: Da das Streumaterial auch Rahmen und den Speichen eines

Rollstuhles zusetzt, sollte man den Rollstuhl im Winter öfter reinigen.

Die Reichweite der E-Rollstühle im Winter ist durch die niedrigen Temperaturen, Streugut, Schnee und Matsch bis zu 30-40% geringer als im Sommer, Akkus arbeiten optimal bei einer Temperatur bei ca. plus 20 Grad Celsius. Bei Minusgraden ist der Wirkungsgrad bei weitem nicht so effizient. ●

100 % Untertitel

(bk) Mit einer überraschenden Nachricht hat Mitte Dezember der private niederländische Fernsehsender „talpa“ aufhorchen lassen. Die TV-Anstalt sendet fast das gesamte Programm mit Untertitel, berichtet das Internetportal Taubenschlag.

Dies ist umso bemerkenswerter, da „talpa“ eine private TV-Anstalt ist. Selbst mit Gebühren (teil)finanzierte TV-Anstalten wie ORF oder ZDF senden kaum 20 % ihres Angebotes mit Untertitel. Einzig die BBC arbeitet intensiv an dem Erreichen einer 100 % Untertitelung, die dort – mit Übergangszeiten – auch gesetzlich vorgeschrieben ist.

Die niederländische „Arbeitsgemeinschaft Untertitel für alle Programme“ (SOAP) nimmt das zum Anlass, um in großen Anzeigen in Tageszeitungen „talpa“ zu würdigen. Weiters hat SOAP zu einer Aktion aufgerufen. Es sollen andere Sender motiviert werden, dem Beispiel von „talpa“ zu folgen.

Um das zu erreichen, sollen Seherinnen und Seher folgenden Text versenden: „Ein untertiteltes Weihnachten, ein untertitelter Silvester. Schöner kann das Jahr nicht abgeschlossen werden, besser kann 2006 nicht beginnen. „talpa“ tut es. Was macht IHR Sender 2006?“

Der TV-Sender „talpa“ ist ein junges Medienangebot, das von Anfang an übergreifend für Fernsehen, Internet, Radio und Telefon konzipiert wurde.

Info: www.taubenschlag.de ●

Barrierefreiheit unzureichend

(ppd/deutschl.) Mittelständische Betriebe schöpfen das wirtschaftliche Potenzial barrierefreier Technologien bei der Programmierung ihrer Internetseiten nur



unzureichend aus. Die Mehrzahl der Unternehmen gestaltet ihre Online-Angebote so, dass die Nutzung für blinde, sehbehinderte und ältere Menschen sowie für User, die unterwegs mit ihrem Smartphone, Personal Digital Assistant oder Notebook im Web surfen, erheblich erschwert oder sogar gänzlich verhindert wird. Bilder und Grafiken ohne erläuternde Alternativtexte, verwirrende Seitenstrukturen und Navigationshilfen und unleserlich kleine und kontrastarme Schriften – das sind die häufigsten Barrieren, unter denen Menschen mit Handicap leiden. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die die Heilbronner Multimedia-Agentur INDECA im Mittelstand durchgeführt hat.

Untersucht wurden die Webauftritte von 116 mittelständischen Betrieben. Als Basis der Studie dienten die international etablierte Zugänglichkeitsrichtlinie für Web-Inhalte der Web Accessibility Initiative (WAI) und die Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV). Insgesamt erhalten drei Viertel der untersuchten Internetseiten die Note „schlecht zugänglich“. Gerade einmal eine von zwanzig untersuchten Webseiten ist „gut“ oder „sehr gut“ nutzbar. Ein verheerendes Zeugnis stellt die Studie den Web-Designern aus: Bei neun von zehn Online-Angeboten werden die Programmiersprachen nicht normgerecht ausgeführt.

Jedoch selbst für Unternehmen, die das Internet nicht primär als Vertriebskanal nutzen, zahlt sich eine Umstellung aus. Denn die Nutzung barrierefreier Technologien verschafft der Webseite ein besseres Ranking bei den Internet-suchmaschinen. Nicht zu vergessen ist der Imagegewinn, den ein Betrieb, der sich bei der Ausgestaltung des Online-Angebots auf die Anforderungen von Menschen mit Handicap einstellt, erzielen kann.

Nicht einmal eines von zwanzig Online-Angeboten ist „gut zugänglich“. Nur eine der insgesamt 116 untersuchten Webseiten kann nach den Kriterien der international etablierten Zugäng-

lichkeitsrichtlinie für Web-Inhalte der Web Accessibility Initiative (WAI) als „sehr gut zugänglich“ eingestuft werden. Immerhin, es gibt auch Ausnahmen: Die Webseite des Spitzenreiters kommt auf 99 von 100 möglichen Punkten. Zum Vergleich: das Schlusslicht bringt es gerade einmal auf einen Gesamtwert von 37 Punkten.

Deutliche Unterschiede zeigen sich im Branchenvergleich: Platz eins belegen die Unternehmen der Gesundheitsbranche, gefolgt von den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes. Auf dem letzten Platz liegen die Einzelhandelsbetriebe. Bei einer Analyse der Ergebnisse muss vor allem den Programmierern ein schlechtes Zeugnis ausgestellt werden. Denn im wichtigen Prüfbereich der „korrekten Verwendung der Internetprogrammiersprachen“ erhalten neun von zehn getesteten Internetseiten weniger als 80 Prozent der Punktzahl. Dagegen stellt die Gestaltung der Navigationsmechanismen Nutzer mit Handicap vielfach vor große Schwierigkeiten. Diese sind entweder nicht eindeutig strukturiert, als nicht näher definierte Grafiken ausgeführt oder nur mit Zusatztechniken wie Javascript benutzbar. Darüber hinaus fehlen häufig die alternativen Erklärungen für Grafiken und Buttons. Vor allem für Sehbehinderte und Blinde hat dies fatale Folgen: die Verwendung von Lesegeräten, die die Inhalte automatisch auslesen und in Blindenschrift umsetzen, ist nur eingeschränkt möglich. Die Nutzer erhalten entweder unverständlichen „Wortsalat“ oder Inhalte werden erst gar nicht als solche erkannt.

Die auf den Startseiten festgestellten Schwachstellen ziehen sich bei allen untersuchten Internetangeboten auch durch die Unterseiten. Vielfach treten die Barrieren hier sogar noch stärker zu Tage als auf den Startseiten.

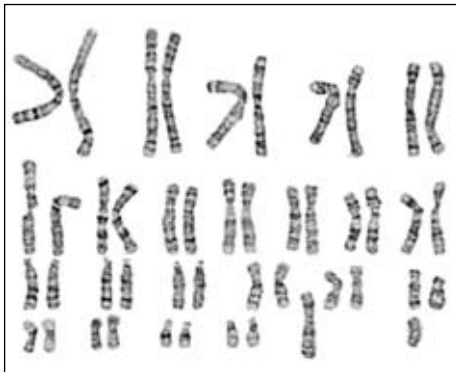
Info: www.indeca.de ●

Dynamik vorgeburtlicher Diagnostik begrenzen

(am) Die Berliner Humangenetikerin und Ethikerin Sigrid Graumann hat die Politik aufgefordert, „die Dynamik der pränatalen Diagnostik zu begrenzen“. Frauen ständen durch diese Diagnose-technik unter einem sozialen Druck, ein gesundes Kind zur Welt zu bringen, sagte sie in einem Interview der Zeitschrift „Psychologie Heute“ (Februar-Ausgabe).

Es müsse geklärt werden, unter welchen Bedingungen vorgeburtliche Diagnostik (PND) angewandt werden dürfe, so die Wissenschaftlerin, die Mitglied der Enquetekommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“ des Deutschen Bundestags ist.

In dem geplanten Gendiagnostikgesetz sollte die PND mitgeregelt werden. Frauen stünden heute unter der hohen Anforderung, Lebens-, Berufs- und Familienplanung unter einen Hut zu bringen, sagte Graumann. Zu diesem Verantwortungsprofil gehöre auch die



Geburt eines gesunden Kindes. Frauen verinnerlichten diese Haltung, indem sie sagten, sie hätten ein Recht auf ein eigenes, gesundes Kind. Niemand werde das Rad wieder zurückdrehen können, sagte die Wissenschaftlerin. Dennoch sollten Frauen bei Schwangerschaftsbeginn von Ärzten umfassend über Möglichkeiten, Risiken und Grenzen dieser Diagnoseverfahren aufgeklärt werden.

Info: www.imew.de/imew.php/cat/80/aid/185/title/Gendiagnostik ●

Bewegung wieder möglich machen

(wz/berlin) Nach einem Schlaganfall oder Unfall können die Betroffenen oft ihre Gliedmaßen nur noch eingeschränkt oder gar nicht bewegen. Gerade bei Schlaganfallpatienten dauert die Rehabilitation meist lange und hängt zudem von der Motivation der Patienten ab, auch ohne Therapeuten Bewegungsübungen auszuführen. Patienten, die Arme oder Beine gar nicht mehr selbst bewegen können, sind ohnehin auf die ständige Gegenwart des Therapeuten oder Trainers angewiesen. Doch die Langzeittherapie mit einem Therapeuten ist sehr teuer.

Um eine solche Bewegungstherapie effizienter und kostengünstiger zu gestalten, haben Ingenieure der Technischen Informatik an der TU-Berlin jetzt neuartige, computerunterstützte Orthesen, entwickelt. Solche Orthesen – in der Robotik auch Exo-Skelette genannt – stüt-

zen den Körper von außen. Das Ziel: Die kranken Körperteile sollen in der Bewegung geführt und unterstützt werden.

Dipl.-Ing. Christian Fleischer von der TU-Berlin hat eine Beinorthese entwickelt, die durch einen Computer analysieren kann, welche Bewegung der Patient machen möchte.

Der Computer registriert den entsprechenden Reiz und überträgt die gewünschte Bewegung auf die Mechanik und Motoren des Exo-Skeletts, das die Bewegung ausführt.

So kann der Patient seine Muskeln wieder kräftigen und die Beugung oder Streckung der Oberschenkelmuskeln neu erlernen. Entscheidende Tipps für den richtigen Bewegungsablauf bekommen die Ingenieure der TU von Ärzten und Medizinern.

Noch ist die Entwicklungsphase allerdings nicht abgeschlossen. ●

Warnung

vor hohen Reparaturkosten bei Autoumbauten mit hydraulischer Heckabsenkung. Wir haben bisher solche Lösungen sehr positiv beurteilt und weiterempfohlen, nun haben wir die Erfahrung gemacht, dass die hydraulischen Stoßdämpfer mindestens dreimal so teuer wie normale sind, aber genauso rasch schadhaft werden. Zusätzlich sind die Leitungen für das Hydrauliköl nach nur fünf Jahren korrodiert und mussten um viel Geld erneuert werden. Die KFZ-Umbaufirma hat dies jedoch als normalen Verschleiß deklariert- und steht damit in Widerspruch zu den Aussagen vor dem Umbau, dass es zu keinen Wartungskosten des (sehr teuren) Umbaus kommt! Eine längere Rampe für einen Heckeinstieg bei Minivans ist somit die viel günstigere Lösung, auch wenn es damit noch schwieriger ist, auf Behindertenparkplätzen zu parken, die als Längsparkplätze angeordnet sind.

Gilda Ferrares

MOSAİK-Bunte Rampe, Graz



Werbekampagne

(red) Die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs lässt mit einer neuen Werbekampagne aufhorchen, die vor allem durch provokante Sprüche aufrütteln soll. Für die Durchführung zeichnete die renommierte Agentur AHA puttner red cell. verantwortlich, die die Spots kostenlos gestaltete.

Erreicht werden soll mit der Kampagne, dass sich vor allem jüngere Menschen und Menschen mittleren Alters einmal Gedanken machen: Was bedeutet es, sehbehindert zu sein? Aber auch Entscheidungsträger sollen maßgeblich erreicht werden; Leute, die z.B. darüber bestimmen, ob ein sehbehinderter begabter junger Mensch einen Arbeitsplatz bekommt oder nicht.

Info: www.wirsehenanders.at ●



Schindler-Wettbewerb

(red) Die Aufzugsfirma Schindler schreibt für 2006 wieder einen Architekturwettbewerb aus. Unter dem Motto „Kultur barrierefrei“ wurde Paris als Schauplatz für den Wettbewerb ausgewählt mit dem Ziel, eine barrierefreie Museumsmeile zu schaffen.

Aufgabe ist es, das „Palais de Tokyo“ und die angeschlossenen Museen zu einer einladenden und für alle zugänglichen Zone zu machen. Dabei müssen die angeschlossenen Museen auf beiden Seiten der Seine miteinander verbunden werden. Überwunden werden muss dabei eine Differenz von etwas mehr als 30 Metern zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Punkt. Das „Palais de Tokyo“ beherbergt das Museum für moderne Kunst, befindet sich nahe dem Eiffelturm am Ufer der Seine und wurde anlässlich der Weltausstellung 1937 eröffnet.

Der Schindler „Access for All“ Architekturpreis wurde 2003, im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen, zum ersten Mal vergeben.

497 Studenten aus 17 europäischen Ländern nahmen daran teil. Die Preisträger kamen aus Frankreich, Polen und Schweden. Seither schreibt Schindler diesen Wettbewerb alle zwei Jahre aus. Der Preis soll im Herbst 2006 in Luzern verliehen werden. Die Registrierung für die Teilnahme am Wettbewerb muss bis 31. März 2006 erfolgen.

Info: www.schindleraward.com ●

ÖZIV-Medienpreis

(oetziv/wien) Der ÖZIV vergibt 2006 erstmals seinen Medienpreis für journalistische Leistungen auf dem Gebiet der Berichterstattung über Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben/in der Wirtschaft. Unterstützt wird der Preis vom Österreichischen Journalisten-Club (ÖJC), der größten Journalistenvereinigung des Landes. Der Preis soll ab heuer regelmäßig vergeben werden.

Info: stefan.pauser@oetziv.at ●



(fj) Ende Dezember 2005 wurde zum ersten Mal ein Vertrag zwischen Organisationen behinderter Menschen und dem ÖBB Personenverkehr unterzeichnet.

Das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz, das am 1. Jänner 2006 in Kraft getreten ist, warf seine ersten positiven Schatten, denn Kraft dieses Gesetzes sind Verkehrsmittelbetreiber verpflichtet, mit den Organisationen behinderter Menschen auf der Ebene der ÖAR Etappenverträge auszuverhandeln, die nach mehreren Jahren Übergangsfrist zu benutzbarem, barrierefreiem öffentlichem Personenverkehr führen sollen.

Konkret: Die Doppelstockwagen, die von den ÖBB im Regionalverkehr eingesetzt werden, sind in die Jahre gekommen und sind daher einer Generalüberholung zu unterziehen. Dabei soll das bisher nur über Stufen erreichbare WC in die untere Ebene verlegt, ausreichend groß gestaltet und für Rollstuhlfahrer benutzbar werden. Gleichzeitig wurde nach einer Verbesserung der Einstiegsituation gesucht. Die Schwierigkeit dieses Projektes sind die vorgegebenen Abmessungen und Besonderheiten des vorhandenen Wagenkastens, an dem keine Veränderungen vorgenommen werden können.

Die sich über mehrere Monate hinziehenden Verhandlungen zwischen den Mitarbeitern des ÖBB Personenverkehrs und den Experten behinderter Menschen haben sich gelohnt, den beteiligten Technikern ist für ihre intensiven Bemühungen und die eingebrachte Kreativität höchstes Lob auszusprechen.

Das Ergebnis ist zwar aufgrund der Neigung der Einstiegsrampe nicht als barrierefrei im Sinne der ÖNORM zu

bezeichnen, stellt aber angesichts der technischen Schwierigkeiten der Wagengrundkonstruktion einen guten Kompromiß im Sinne behinderter Menschen dar.

Die ausverhandelten Lösungen mit zahlreichen technischen Details wurden in einem Dokument schriftlich festgehalten und von den Experten behinderter Menschen und den Vorstandsmitgliedern des ÖBB Personenverkehr unterzeichnet. Damit ist eine neue Qualität der Kommunikationskultur zwischen den beteiligten Akteuren geschaffen worden, wie sie mit der ÖBB Infrastruktur schon seit längerer Zeit besteht. Dem Jahr 2006 und weiteren konstruktiven Entwicklungen bei den ÖBB kann mit Hoffnung entgegengesehen werden.

Ebenfalls gut angelaufen sind erste Gespräche mit anderen österreichischen Bahnbetreibern, wie beispielsweise der Raab-Ödenburger Bahn, den Wiener Lokalbahnen und den Linz AG Linien.

Gegenwärtig wird von diesen der Ist-Zustand erhoben, da Gespräche über Verbesserungen erst geführt werden können, wenn bekannt ist, wie derzeit etwa Zugänge zu Bahnhöfen und Bahnsteigen, Bahnsteighöhen und das Zugsmaterial beschaffen sind. Erst in der Folge wird es möglich sein, Schwachstellen zu beschreiben und Lösungsvarianten aber auch Zeiträume festzulegen, innerhalb derer die Verbesserungen umzusetzen sind.

Auch ein erster Kontakt zum Fachverband Schienenbahnen der Wirtschaftskammer wurde hergestellt, um weitere Gespräche mit den vielen kleinen Anbietern effizienter und koordiniert führen zu können. ●

auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen

von Erwin Riess

Training für Lissabon

Auf einem Rübensammelplatz zwischen Glinzendorf und Franzendorf drehte an einem warmen Frühlingsabend ein Rollstuhlfahrer seine Runden. Auf dem Geländer der Brückenwaage saß ein hagerer Mann und beobachtete den Sportler. Neben dem Geländer schlief ein riesiger schwarzer Hund. Der Rollstuhlfahrer zog mit hoher Geschwindigkeit eine Achterschleife, dann beschleunigte er mit kräftigen Armstößen auf Höchstgeschwindigkeit und bremste den Rollstuhl mit einem kühnen Manöver vor der Brückenwaage ein. Steine spritzten auf den Hund, der jaulend hochfuhr.

„In den schnellen Kurven untersteuert der Stuhl beträchtlich“, sagte der Mann auf dem Geländer.

„Bei welligem Untergrund ist er kaum auf der Piste zu halten. Das muß an den neuen Reifen liegen“, antwortete der Rollstuhlfahrer.

„Dafür scheinen die Bremsen in Ordnung zu sein“, sagte der Mann auf der Brückenwaage. Der Hund knurrte, fletschte das Gebiß und schlief ein.

Der Rollstuhlfahrer streifte seine Handschuhe ab und warf sie dem Hund auf den Kopf. Der zog den Schwanz ein und trollte sich.

„Freund Groll, Sie bewegen sich am Limit“, sagte der Mann auf der Brückenwaage.

„Paulus hat eine dicke Haut, seine Erziehung erfordert eine strenge Hand.“

„Ich meine nicht den Hund, ich meine Ihre Fahrtechnik. Am Kurvenausgang liegt Ihr Kopf ganz schief.“

„Die Querbeschleunigung ist zu groß. Ich muß das Training der Nackenmuskeln forcieren.“

„Tun Sie das. Lissabon ist eine hügelige Stadt, bergab werden wir ein ansehnliches Tempo erreichen. Und der Zustand der Straßen in Lissabon wird allgemein beklagt.“

„Der Bergmarathon auf den Braunsberg wird meine Kondition stärken. Ich werde Ihnen in Portugal nicht zur Last fallen. Dessen können Sie sicher sein,



verehrter Herr Dozent.“

„Sie wissen, daß ich Ihre Fahrkünste schätze.“ Der Mann auf der Brückenwaage zündete sich eine Zigarette an.

„Darf ich Sie darauf hinweisen, daß in den Boxen das Rauchen verboten ist“, sagte Groll.

„Ich bin untröstlich, sagte der Dozent und dämpfte die Zigarette ab.

Groll lockerte seine Arme und beschrieb mit ihnen Kreise über dem Kopf. Der Dozent bückte sich nach den Handschuhen und hob sie auf. „Sie rechnen sich tatsächlich Chancen beim Bergmarathon aus?“

„Der erste Preis ist ein Rollstuhl aus Titan. Dafür lohnt es sich schon, zu trainieren“, sagte Groll, weiterturnend. „Allein um den Materialwert des Titanrollstuhls könnte ich mir einen behindertengerechten Ferrari kaufen.“

„Was, um alles in der Welt, würden Sie mit einem Ferrari anfangen?“

„Ganz einfach. Ich würde mit dem Ferrari an einen Baum fahren und mir dabei das Rückgrat brechen. Dann könnte ich wieder Rollstuhllrennen bestreiten, bei denen Titanrollstühle zu gewinnen sind. Für den Rest meiner Tage könnte ich sagen, daß ich ein Opfer des Geschwindigkeitsrausches bin, und nicht ein Opfer des Orthopädischen Krankenhauses in Speising. Der Titanrollstuhl wäre für mich ein existenzieller Karriereprung.“

Der Hund kam zurück. Unschlüssig blieb er vor Groll stehen. Dann streckte er ein Hinterbein zur Seite und erleichterte sich. Schweifwedelnd trottete er davon.

Kostenloser Ersatz der Gratisvignette



(arböe/wien)

„Ab heuer ist es erstmals möglich, dass körperbehinderte Pkw-Zulassungsbesitzer ihre Gratisvignette

kostenlos ersetzt erhalten, wenn sie etwa das Auto unter dem Jahr wechseln“, teilt der ARBÖ-Behindertenberater, Roland Hirtl, mit. Bereits seit 1996 können körperbehinderte Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer eine Gratisvignette erhalten. Wichtig zur Erlangung einer Gratisvignette ist der Besitz eines Behindertenpasses.

Insgesamt müssen folgende Voraussetzungen gegeben sein, um eine die Gratisvignette zu erhalten: Voraussetzung ist der Besitz eines Behindertenpasses; dieser muss beim Bundessozialamt (Landesstelle) beantragt werden. Der Antrag auf eine Gratisvignette wird beim zuständigen Bundessozialamt (Landesstelle) gestellt, dort wo die Antragsteller ihren Hauptwohnsitz haben.

Die Gratisvignette kann direkt bei der ASFINAG Maut Service GmbH, Kundendienst, Alpenstraße 94, 5020 Salzburg, angefordert werden oder man kauft sie bei den Vignettenverkaufsstellen und lässt sich den Kaufpreis von der ASFINAG rückerstatten. Voraussetzungen für die Anforderung einer Gratis-Ersatzvignette:

Die abgekratzte Vignette samt Vignettenabschnitt an die ASFINAG Maut Service GmbH, Kundendienst, Alpenstraße 94, 5020 Salzburg, übermitteln.

Voraussetzungen für die Kostenrückerstattung sind:

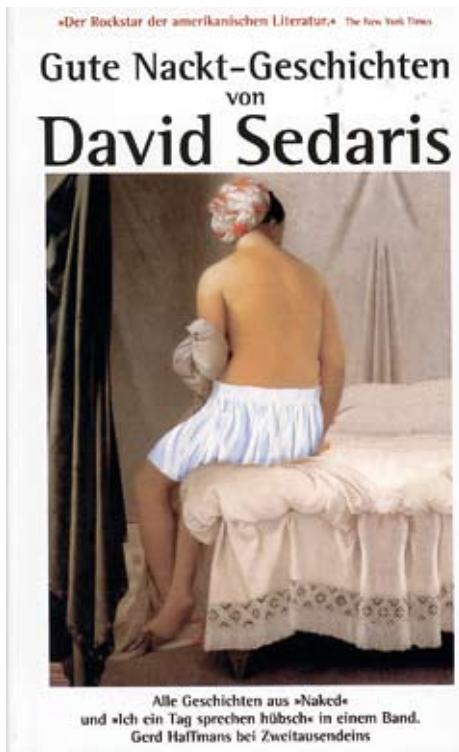
- Kopie des Eintragungsvermerkes im Behindertenpass
- Kopie des Zulassungsscheines des Inhabers / der Inhaberin des Behindertenpasses
- Originalbestätigung des Bundessozialamtes, dass die rechtzeitige Übersendung der Jahresvignette nicht mehr erfolgen konnte
- unterer Vignettenabschnitt (Allonge)

Info: 01/891 21 / 218 oder

© 0699 / 189 12 218



Bücher



David Sedaris wurde über „Nackt“ berühmt.

Das ist die Chronik seiner Kindheit, reich an Mackenplagen in Nordkarolina, an Infektanfällen vom Theatervirus und Klautouren mit einer behinderten und gerissenen Freundin im Rollstuhl, bis zur Arbeitswelt der Apfelpflücker, Transport-, Putzmänner und Weichnachtszwerge.

Nach dem Aufstieg aus der Unterwelt hat er seine „Gute-Nackt-Geschichten“ fortgeschrieben: „Ich ein Tag sprechen hübsch“ schildert die Leiden des jungen und inzwischen herangereiften David in der Neuen und Alten Welt.

Von der Logopädin, die sich plagt, dem Lithpeln des Schülers den Garauth thu machen, zum Mr. Sedaris, der „Kreatives Schreiben“ doziert, bis der sich selbst als 41-jähriger Amerikaner in Paris auf der Schulbank einer sadistischen Lehrerin ausgeliefert sieht.

„Gute-Nackt-Geschichten – Naked & Ich ein Tag sprechen hübsch“, David Sedaris, Gerd Haffmans bei zweitausendeins, 672 Seiten, € 14,95, ISBN 3-86150-560-6 ●



Valentine ist ein sehr besonderes Mädchen. Ihr Vater ist längst davongeflattert, und ihre alleinerziehende jüdische Mutter ist vor Kummer darüber recht füllig geworden. Aber Valentine ist eine Schönheit. Die Verehrung ihrer Umgebung allerdings nimmt sie kaum wahr, denn sie verfolgt ihren eigenen Traum. Seit sie aus der offenen Tür einer Kirche das Ave-Maria gehört hat, spürt sie eine fatale Berufung. Außerdem liebt sie ihren polnischen Mathematiklehrer, einen hässlichen Sonderling, der in tiefer Einsamkeit lebt. Ausgerechnet an dem Tag, als er einer Lehrerkollegin endlich eine Verlobung antragen will, kommt Valentine zu ihm und gibt sich ihm hin. Die Begegnung endet katastrophal: Valentine wird geschwängert, bleibt aber nach wie vor Jungfrau. Aber nicht ihr, sondern das Schicksal der anderen ist damit besiegt.

„Ein fast perfekter Augenblick“, Binnie Kirshenbaum, dtv, 355 Seiten, € 15,-, ISBN 3-423-24490-9. ●



Schlesien, im Jahr des Herrn 1422: Der junge Medikus Reinmar von Bielau, von seinen Freunden auch Reynevan genannt, ist auf der Flucht vor seinen Häschern. Der Liebe wegen, genauer gesagt, weil er in flagranti erwischt wurde, mit der schönen Adele von Sterz, Ehefrau des sich gerade auf einem Kreuzzug gegen die feindlichen Husiten befindenden Gelfrad von Sterz. Doch auch die Inquisition könnte sich für ihn interessieren, denn was man im heimatlichen Oels nach seinem stürmischen Abgang bei ihm findet, ist neben medizinischen Schriften so manches, das zumindest den Verdacht auf Hexerei aufkommen lassen könnte. Der sündige Mochtegern-Lancelot hat also ernsthafte Probleme, vor allem, weil ihm Adele nicht aus dem Kopf gehen will, und so durchquert er auf dem Weg nach Breslau

das damalige Mittel-Europa, begegnet dabei allerlei Volk, und auch der Narrenturm der Inquisition bleibt ihm nicht erspart, von dessen Warte aus die Welt bis heute einem einzigen Hauen und Stechen gleicht. Doch halt: Hatten die Chiliasten nicht vorausgesagt, die Welt würde im Februar des Jahres 1420 untergehen?

„Narrenrurm“, Andrzej Sapkowski, dtv, 739 Seiten, € 15,50, ISBN 3-423-24489-5 ●



Vergessen Sie alles, was Sie von Mozart zu wissen glauben! Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie den „Meister aller Meister“ (Friedrich Gulda) mit neuen Ohren hören! Durch

den völlig unerwarteten Fund seiner Tagebücher erhalten wir jetzt eine ganz neue Sicht auf die wohl berühmteste Gestalt der Musikgeschichte: „Mit dem vorliegenden Band werden der Welt erstmals Mozarts Tagebücher im Originalwortlaut präsentiert, dies ist eine ganz ungeheure, von niemandem erwartete Sensation“, verkündet der Tagebuch-Entdecker und –Illustrator Eugen Egner in seinem Vorwort.

„Die Tagebücher des W.A. Mozart illustriert von ihm selbst.“, Eugen Egner (Hrsg.), Angela Tieger/Zweitausendeins, 62 Seiten, € 6,50, ISBN 3-86150-740-4 ●



Die Zahl alter und pflegebedürftiger Menschen steigt und stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Um die damit verbundenen

anspruchsvollen Bauaufgaben meistern zu können, gibt es jetzt diesen neuen Praxisratgeber. Es ist zu beachten, dass der umfassende Ratgeber auf Basis der DIN erstellt wurde; für konkrete Planungen in Österreich wären die ÖNORM B1600 und B1601 heranzuziehen.

„Bau- und Wohnkonzepte für alte und pflegebedürftige Menschen“, FORUM Verlag – Mandichostraße 18, 86504 Merching, Deutschland. E-Mail: presse@forum-verlag.com ●

Suchen und finden

Verkaufe Opel Astra G EZ 11/98, 1,6l 16 V 74 kW, Automatik, rot, 108.000 km, 3-türig. Viele Neuteile, behindertengerechter Umbau – Handgas - + Bremse Marke: Guido Simplex. VB € 5.000,-, ☎ 0676 5179233, E-Mail: 55buick@gmx.at. ●

Nach einjähriger Benützung neuwertig und absolut sauber (Patientin verstarb an Blutkrebs) abzugeben: **Pflegebett:** Westfalia III, Typ 3E, von Fa. SANAG, ursprünglicher Preis mit MWSt € 1.200,- Stahlkonstruktion mit feststellbaren Rädern, 3 Motore, absenkbare Seitenlehnen, Stützbügel mit Haltegriff. Dazu Matratze Multi-Flex von Fa. Bständig, ursprünglicher Preis m. MWSt € 232,- 198 x 90 x 12 cm, waschbar, mit Bezug; Duschhocker SB-50 mit Lehne, von Fa. SANAG, Preis mit MWSt. € 60,- weißes Plastik mit 4 Beinen aus verchromtem Stahlrohr; Zimmertoilette mit feststellbaren Rädern, von SANAG, Preis mit MWSt. € 500,-, Stahlrohr verchromt, Fußstützen, schwarzes Plastik; Bett- und Beistelltisch von SANAG, Preis mit MWSt. € 146,-, Höhe und Neigung verstellbar, weiße Tischplatte u. weiß beschichtetes Stahlrohrgestell mit Rad; Bettschüssel, weißes Plastik von Fa. SANAG, unbe-nützt Preis mit MWSt. € 21,- abzugeben von Dieter Keller: ☎ & Fax: 01 5046445, E-Mail: dieter.keller@aon.at. ●

Verkaufe: Graf Carello rot, Einsitzer, sehr guter Zustand, Sonnendach und CD Player, Bj.: 1995, Preis: € 3.000,-, ☎ 0664 4336609. ●

4teiliges elektrisch verstellbares Pflegebett mit Seitenteilen, fast nicht benutzt abzugeben. € 800,- VB, ☎ 92 914 92, E-Mail: info@zfk.at ●

Alte Schreibgeräte gesucht: Druckbleistifte, Füllfedern, Kugelschreiber – auch wenn sie völlig kaputt sind – nicht wegwerfen, sondern an die Redaktion senden unter: „schön schreiben“. ●

Mechanische, alte Armbanduhren (kleine Quartzuhren) werden von Schwerbehindertem gesammelt. Werfen Sie ihr altes Stück nicht weg, sondern spenden Sie es. Unter „Kommt Zeit, kommt Rat“ an die Redaktion. ●

Suche für Dokumentation Bilder, Fotos, Werbung, Prospekte und alles Andere von Interesse über Rollstühle, Baujahr vor ca. 1960 bis in die Anfänge. Gerne kopiere ich mir auch ihre Originale und sende sie zuverlässig wieder zurück. Unter „so fing es an“ an die Redaktion. ●

MITSUBISHI Space Runner Minivan 2.4 GDI, Automatic, nur 85.000 km, silbermet., BJ 10.99, IA-Zustand, garagegepflegt, 9-fach bereift, behindertengerecht umgebaut (auch rückbaubar), VP € 12.500,- Tel. 0664 2040330 ●

Sammler von Messern und Taschenmessern sucht schöne Stücke und vor allem günstige Bezugsquellen. Einzelangebote mit Foto oder Händleradressen bitte schriftlich (dachverband@oear.or.at) unter: „Scharfe Preise“ an die Redaktion. ●

Suche Ansichtskarten mit alten Städteansichten, Schifffahrt oder Pionieren der Luftfahrt. Auch Päpste und Darstellungen von Devotionalien bzw. Reliquien sind sehr willkommen. Unter „Da schau her“ an die Redaktion. ●

Tabak-Trafiken Kundmachung

(MVG) Im Wege der öffentlichen Ausschreibung gem. § 25 Tabakmonopolgesetz 1996 gelangen bis 15. Februar 2006, vier Trafiken in Wien und drei Trafiken in Niederösterreich zur Ausschreibung. Interessenten können Unterlagen bei der ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2/1/4, ☎ 01 5131533, Fax: DW 150, anfordern.

Service der Volksanwaltschaft

Singerstraße 17,
Postfach 20
1015 Wien

☎ 01 515 05 - 0

post@volksanw.gv.at
www.volksanw.gv.at

VolksanwältInnen:
Dr. Ewald STADLER

☎ 01 515 05 - 120

Rosemarie BAUER

☎ 01 515 05 - 131

Dr. Peter KOSTELKA

☎ 01 515 05 - 110

Bei Adressänderung geben Sie uns die neue Anschrift mit untenstehendem Abschnitt bekannt und senden Sie diesen bitte mit dem „alten“ Adressaufkleber an ÖAR „monat“, 1010 Wien, Stubenring 2/1/4.

ADRESSENÄNDERUNG ABO-BESTELLUNG

Name:

Straße:

Postleitzahl/Ort:

Datum/Unterschrift:

Telefon:

IMPRESSUM: Medieninhaber: ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR REHABILITATION (ÖAR), Herausgeber: Heinz Schneider, Chefredakteur: Eduard Riha, Redaktion: Dr. Irmgard Bauer, Alle: 1010 Wien, Stubenring 2/1/4, Tel.: 01 513 15 33, Fax-DW 150, www.oear.or.at

Druck: Luigard Druckhaus Oberlaa Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., 1100 Wien, Johann Pölzergasse 3, Tel.: 01 688 36 46. Layout und Gestaltung: Tasso Bogg, 1070 Wien, t.bogg@eunet.at, Fotos: Arbeitsassistent, ÖZIV, M. Dohnal, IFS, Licht für die Welt, Lebenshilfe, T. Bogg, I. Bauer, C. Schwarzl, R. Müller, ORF.

Nachdruck ungekürzt und unverändert mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion, sie dienen vielmehr dem Ziel, eine möglichst breite Diskussionsbasis für sozialpolitische Probleme und unterschiedliche Standpunkte zu schaffen. / DVR 08 67594.

Termine 2006

**Termine bitte rechtzeitig bekannt geben !
Redaktionsschluß jeweils am 20. des Vormonats
Erscheinungstag am 10. des Monats**

11.02.2006	Hohenems (Ö)	Vorarlberger Krüppelball 2006	Tel: 0699 10173160 www.reiz.at/krueppelball2006.htm
13.02.2006	Brüssel (B)	Gemeinsam in Europa. Miteinander in NRW - Vielfalt und Chancengleichheit in Wirtschaftsunternehmen, Verbänden und der öffentlichen Verwaltung – Europäische Fachtagung Veranstaltungsort: Hotel Silken Berlaymonth - Brüssel	Fax: 0049 (0) 30 - 65000-150
16.02.2006	Wien (Ö)	Fachliche Standards in der Sozialarbeit. Gestern - heute - morgen, Workshop	Tel: 01 6066877-6331 www.sozialarbeit.at
24.02. bis 25.02.2006	Goldegg (Ö)	Ethik in der Medizin - Ernst Huber Ethik-Symposium - Behandlungszwang und Zwangsbehandlung	Tel: 0662 632940 Fax: 0662 641516 office@gruenes-kreuz.org
24.02. bis 26.02.2006	Wien (Ö)	Europäisches Behindertenforum (EDF); Vorstandssitzung geschlossene Veranstaltung! Ort: Crowne Plaza Hotel, Wagramer Str. 21, 1220 Wien	williams.eubuoero@oear.or.at
25.02.2006	Wien (Ö)	Europäisches Behindertenforum (EDF) – Round Table unter Beteiligung österreichischer Behindertenverbände Nur gegen Voranmeldung! Ort: Crowne Plaza Hotel, Wagramer Str. 21, 1220 Wien	williams.eubuoero@oear.or.at
04.03. bis 05.03.2006	München (D)	Lärmende Stille im Kopf – Musiktherapie in der Psychiatrie Veranstaltungsort: Freies Freizeitzentrum, Ismaningerstr. 29, 81675 München	www.freies-musikzentrum.de
06.03. bis 07.03.2006	Salzburg (Ö)	Sozialarbeit im Gesundheitswesen – Bundesweite Fachtagung Veranstaltungsort: Bildungshaus St. Virgil, Ernst-Grein-Str. 14, 5026 Salzburg	Tel: 0662 890332 Fax: 0662 890332-15 www.mein-Supervisor.at
08.03. bis 09.03.2006	Salzburg (Ö)	Herausforderung berufliche Integration. Mittel-Wege-Ziele 3. Symposium des Dachverbandes Arbeitsassistentz Österreich	www.arbeitsassistentz.or.at
10.03. bis 11.03.2006	Frankfurt/M (D)	Autistische Menschen fordern uns heraus – Krisen meistern – Konflikte lösen, Fachtagung	Tel: 0049 69 7894661 Fax: 0049 69 7895906 Rhein-main@t-online.de www.autismus-rhein-main.de
11.05. bis 13.05.2006	Nikosia (CY)	Tetralogue: Together towards social inclusion Mental Health Europe Conference	Tel: +32 2 280 0468 Fax: +32 2 280 1604 info@mhe-sme.org
15.05. bis 18.05.2006	Vösendorf (Ö)	Forum Prävention Fachtagung des Arbeitskreises Sicherheitstechnik – Veranstalter: AUVA, Adalbert-Stifter-Straße 65 Information bei Mag. Doris Scherling	Tel: 01 33111-261 doris.scherling@auva.at
25.05. bis 27.05.2006	Güssing (Ö)	Bewegungen - Begegnungen 16. Heilpädagogischer Kongress	www.hpk06.info
22.06. bis 27.06.2006	Kapfenberg (Ö)	Nationale Sommerspiele 2006 - von Special Olympics Österreich mit internationaler Beteiligung	Tel: 0316 583354 Fax: 0316 583354-88
12.07. bis 14.07.2006	Linz (Ö)	10 th International Conference on Computers Helping People with Special Needs – Veranstaltungsort: Altenbergstraße 69, 4040 Linz	Tel: 0732 2468 1291 Fax: 0732 2468 28821 icchp@aib.uni-linz.ac.at www.icchp.org
13.09. bis 16.09.2006	Istanbul (TR)	Pain in Europe V - Istanbul 2006 - 5th Congress of the European Federation of iasp chapters (EFIC)	www.efic.org
23.10. bis 25.10.2006	Velden (Ö)	Internationale Bundestagung der SozialarbeiterInnen	www.menschenwuerde.at
2007			
06.05. bis 10.05.2007	Dubrovnik (HR)	8. Weltkongress der ISA in Cavtat	Tel: 0512 584869 dialog@stotternetz.at

Unter www.oear.or.at „aktuelles“ finden Sie die aktualisierte Terminliste

ORF



Meine Braut, ihr Vater und ich

Regelmässig untertitelt/Serien

1,2, oder 3 / Alpen-Donau-Adria / Am Schauplatz / Cold Case / C.S.I. Miami / Desperate housewives / Eco / Euro-Austria / Miniversum / Modern Times / Monk / Ö-Bild / Orientierung / Sport am Sonntag / Tatort / Tolle Trolle / Soko Kitzbühl / Reisezeit Report / Report International / Thema / Universum / Vera / Weltjournal, / News / ZIB 1

Spielfilme untertitelt – ORF1

18.02./21:05 Meine Braut, ihr Vater und ich
19.02./21:05 I Spy
25.02./21:05 Road to Perdition

Hörfilme / Spielfilme – ORF 1+2

Derzeit kein Angebot

Hörfilme / Serien – ORF 2

DER ALTE

10.02./20.15 Der Mann, der sich Bob nannte
24.02./20.15 Die Wahrheit ist der Tod
EIN FALL FÜR ZWEI
16.02./23.00 Kunstfehler
02.03./23.00 Abgebrüht
09.03./23.00 Schmutzige Wäsche

Ausführliche Liste unter
www.oea.or.at

DSF

Samstag 11.45 Uhr - Mittwoch 12.00 Uhr

11.02. Hurra, ich bin in der Schule

– Möglichkeiten zur schulischen Förderung der geistigen Entwicklung von Schülern mit Behinderungen in Bayern.

18.02. „Wie wir leben“ – 5. Integrationsklasse Kurzfilmfestival

Bericht über das 5. Internationale Kurzfilmfestival „Wie wir leben!“ der Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien (abm). Filmausschnitte, Preisträger, Interviews mit Regisseuren und Darstellern sowie Eindrücke vom Festival.

25.02. Münchner Crüppel Cabaret:

Selektionsrest

Ausschnitte aus dem 8. Programm des Münchner Crüppel Cabarets.

04.03. Miteinander

Erneut informiert der Sozialverband VdK Bayern in seinem monatlichen Magazin über die wichtigsten Änderungen im Sozialrecht, nimmt Stellung zu brisanten Fragen der Gesellschaftspolitik und macht mit den vielfältigen Angeboten seines Verbandes bekannt.

anschließend:

Über Leben

In diesem Beitrag werden Bilder und Objekte geistig behinderter Künstler der Bildnerischen Werkstatt der Rotenburger Anstalten vorgestellt.

3-Sat

Jeden 1. Donnerstag im Monat 14.30 Uhr

Lebenswut – Porträt Friedemann Knopp

Schule in Dresden, Abitur, Ausbildung zum Agrotechniker, Studium der Philosophie an der Humboldt Universität, danach 6 Jahre Lehrtätigkeit für Logik und Offizier für Zivilverteidigung. Eine ostdeutsche Karriere. Dann die Wende. Die Mauer fällt, Friedemann Knoop findet Arbeit im Organisationsbüro der Deutschen Reichsbahn. Ein „Glücksfall“ wie er heute noch sagt, aber Stress. Zwei Jahre geht es gut. „Dann reißt der Film“. Während der Fahrt ins Büro trifft ihn der Schlag, Locked-in Syndrom. „Von einem Tag auf den anderen hat sich für uns das ganze Leben geändert. Ich war 1½ Jahre total gelähmt wie' ne Puppe. Die Ärzte, die wollten mir die Geräte abschalten, die haben damit gerechnet, dass ich abkratze. Aber den Gefallen habe ich ihnen nicht getan. Ich habe auf Grund dessen eine ziemliche Wut entwickelt und die hat mich am Leben gehalten.“ Und ihm wird klar, dass „die Welt der Behinderten“ für ihn bis zum 42. Lebensjahr „überhaupt nicht existierte, die waren nicht da!“ Nach 12 Jahren in Klinik und Reha-Einrichtungen

hat er Frieden geschlossen mit seiner neuen Lebenssituation. „Man kann die Dinge immer von zwei Seiten aus sehen, von der pessimistischen Seite, das bringt gar nichts. Viel besser ist's, sie von der optimistischen Seite zu betrachten.“

Kabel 1

Jeden 1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr

04.03. Tom – oder die Kraft der Gedanken

Am Ende der Dreharbeiten gelingt Tom, was kein Gelähmter je zuvor erreicht hat: mit der konzentrierten Kraft seiner Gedanken kann der 27-jährige mit seiner gelähmten Hand – entgegen allen Regeln der Medizin – einen Gegenstand greifen. Bis dahin war es ein harter, ungewöhnlicher Weg. Vor vier Jahren ist Tom verunglückt. Urlaub am Meer, ein Kopfsprung ins Wasser, eine Welle reißt ihm die Füße weg, er knallt mit dem Kopf auf den Grund und bricht sich das Genick. Seitdem sitzt er gelähmt im Rollstuhl. Außer dem Kopf, der linken Schulter und dem linken Arm kann er nichts bewegen. Die Ärzte meinten, er müsse sich damit abfinden. Tom sagt: „Auf keinen Fall!“ Ute Wagner-Oswald hat Tom über Monate begleitet, seinen Alltag beobachtet, die Familie, das Leben mit seiner Freundin. Eine packende Dokumentation über einen Mann, der nicht aufgibt.

**Freak Radio**

zu hören: jeden Sonntag und Dienstag von 20.30 - 21.00 Uhr auf MW 1476 und am 2. Dienstag jedes Monats von 20:00 bis 21:00 Uhr

Programm:

<http://freak-radio.at/cgi-bin/freak.cgi>

„blind tv“

ist wöchentlich auf radio helsinki 92,6 mhz zu hören und jeden Donnerstag, 17:30 - 18:00 Uhr auf Radio MW1476 (Mittelwelle des ORF) und jeden Freitag, 20:30 - 21:00 Uhr

Programm: www.helsinki.at

Internetradio

www.radio4hadicaps.de

REHA LIFE Austria



3. Fachmesse für Menschen mit
Behinderung und Pflegebedarf



ACV, Wien

21. - 22. Juni 2006

„Die Messe für mehr Lebensqualität“

- **Rehabilitation**
- **Hilfen**
- **Pflege**
- **Therapie**

www.rehalife.at

In Kooperation mit:

